

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Samstag, 7. Mai 1938

Nr. 107

Die Freiheit ist in einer Demokratie nicht gesichert, wenn das Volk duldet, daß Privatmacht wächst, bis sie stärker wird als der demokratische Staat selbst!  
Roosevelt, der Präsident der USA

## Krofta: „Nur im Rahmen der Verfassung“ Entschiedene Verteidigung der Souveränität

Zusatz. Außenminister Dr. Krofta gewährte einem Vertreter des „Universal“ ein Interview. Nach einem Hinweis auf die guten Ergebnisse der Konferenz von Sinaja, die die Solidarität der Kleinen Entente-Staaten erwiesen habe, beantwortete Dr. Krofta die Frage nach der Lösung der Minderheitenfragen in der Tschechoslowakei wie folgt:

Bei aller weitgehenden liberalen Politik, die unseren nationalen Minderheiten gegenüber im Sinne der internationalen Verpflichtungen und im demokratischen Geiste der Verfassung durchgeführt wurde, muß ich in lokaler Weise zugeben, daß bei der Durchführung dieser Politik von unserer Seite auch einige Fehler gemacht sind. Doch können diese Versehen den Wert eines weitgehend demokratischen, vielleicht demokratischeren Regimes nicht beeinträchtigen, dessen sich die Nationalitäten in der Tschechoslowakei erfreuen. Tatsächlich gibt es in der Tschechoslowakei außer der tschechoslowakischen Nation nur drei Nationalitäten: die Ungarn, die Polen und die Deutschen. Natürlich ist deren Lage, insbesondere die Lage der Deutschen gegenwärtig nicht mehr die, wie sie vor dem Weltkriege war, da sich das tschechoslowakische Volk unter einer Fremdherrschaft befand. Die Nationalitäten mußten unsere einheitliche Politik zulassen, sie mußten einige ihrer Vorrechte aus der Vergangenheit verlieren, sie mußten sich verschiedenen wirtschaftlichen und sozialen Reformen unterordnen, wie zum Beispiel der Agrarreform und sie mußten die Autorität des Nationalstaates und seine Außenpolitik anerkennen. Daher weisen wir jede von Herrn Henlein formulierte Forderung, welche zu einer Beeinträchtigung unserer Souveränität führen könnten zurück.



Dr. Kamil Krofta

So sehr wir entschlossen sind, alle Bemühungen zu einer lokalen und ehrlichen Lösung dieser Frage zu machen, genau so fest ist unser Entschluß, jeden Anspruch zurückzuweisen, welcher unsere Souveränitätsrechte beeinträchtigen würde.

Wir sind Pazifisten. Wir sind entschlossen, mit allen unseren Nachbarn in Frieden und gutem Einvernehmen zu leben. Aber wir haben gleichzeitig auch das Bewußtsein der hohen Mission unseres Volkes und unseres Staates, dessen Existenzbedingungen in erster Linie die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit sind, die wir mit allen unseren Kräften zu verteidigen entschlossen sind. Kurz gefasst: Im Rahmen der Verfassung und im Rahmen von Gesetzen, welche bestimmt sind, die Sicherheit und Unabhängigkeit des Staates zu garantieren und unter der Bedingung ihrer Souveränität als Bürger des tschechoslowakischen Staates mit Rechten und Pflichten können sich die drei oben erwähnten Nationalitäten unter dem Schutz eines demokratischen Regimes entwickeln, welches ihnen beachtenswerte Freiheiten sichert.

Wir arbeiten gerade an der Schaffung eines Nationalitätengesetzes, einer Kodifizierung aller Gesetze, welche die Rechte und Pflichten der Nationalitäten betreffen. Dieses Statut wird in gleicher Weise allen Nationalitäten versichert, daß wir entschlossen sind, alle Angelegenheiten zu machen, mit Ausnahme von solchen, welche unsere Souveränität auch nur im geringsten Umfang beschränken

### 5000 Maschinengewehre für England

Ottavia. Die kanadische Regierung hat einen Auftrag über Lieferung von 12.000 Brennpistolen, 5000 Maschinengewehren, wovon 5000 für die britische Regierung bestimmt sind, bei der Firma John Inglis u. Co. vergeben. Die Brennpistolen sind bekanntlich ein tschechoslowakisches Patent der Brüner Waffenwerke.

würden, und daß wir Bedingungen nicht zulassen, welche die Unabhängigkeit und Sicherheit unseres Staates in seinen gegenwärtigen Grenzen beeinträchtigen könnten.

### Heute Demarche in Prag

Prag. In den freitägigen Beratungen fuhr das politische Ministerkomitee in der Behandlung einiger Einzelheiten des Nationalitätenstatuts fort und widmete seine Aufmerksamkeit besonders drei Fragen, die mit Rücksicht darauf Aktualität gewinnen, daß die Regierungen Groß-

britanniens und der französischen Republik ihre Gesandten beauftragt haben, Samstag der Regierung der Tschechoslowakischen Republik die Vorschläge zu verhandeln, auf die sich beide Regierungen bei den Londoner Beratungen geeinigt haben. Das Komitee der politischen Minister beschäftigte sich ebenfalls mit Fragen der Personalpolitik von den nationalen Gesichtspunkten aus und bereite eine Regelung durch die Einbringung eines Gesetzesentwurfes über die Erweiterung der Kompetenz der Landespräsidenten sowie auch über die Novellierung des Gesetzes über die Organisation der öffentlichen Verwaltung vor.

## Der BdL lebt weiter!

Hackers Verrat mißglückt / BdL-Reichsleitung gegen die Gleichschalter

Die Reichsleitung des Bundes der Landwirte stellt den Blättern folgenden Bericht zur Verfügung:

Am 6. Mai 1938 fand in Prag eine Sitzung der Reichsleitung des Bundes der Landwirte unter Teilnahme von Mitgliedern aus dem Aussiger Gebiet, aus West- und Nordböhmen sowie Süd- und Nordmähren statt. Der ehemalige Minister Dr. Spina berichtete über die internationale und innerpolitische Lage. Nach einer Debatte wurde beschlossen, beschleunigt eine Registrierung der Mitglieder durchzuführen, den Behörden und dem Präsidium der Nationalversammlung mitzuteilen, daß die Partei nicht aufgelöst wurde und unter dem Titel „Deutsche Landpost“ ein neues politisches Wochenblatt herausgegeben wird. Es wurde festgestellt, daß die Organisationen der Partei, insbesondere in Südmähren und in einigen Gebieten Nordmährens unberührt sind. In anderen Gegenden wird die Existenz der Orts- und Bezirksorganisationen der Partei trotz des Übertrittes der Mitglieder in die SDP gesichert werden.

Der vorliegende Beschluß läßt erkennen, daß die durch Gustav Hader verkündete Auflösung des Bundes der Landwirte die Tat eines Verräters war. Tatsächlich hat Gustav Hader schon längere Zeit vor der öffentlich verkündeten Gleichschaltung feste Vereinbarungen mit der SDP abgeschlossen gehabt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß er aus seinem Verhalten auch materiellen Gewinn zog. Aufmerksamkeit hat insbesondere die Art und Weise erregt, in der er zu seinem Abgeordnetenmandat gelangte. Vor ihm war auf der Liste ein gewisser Weiser. Diesen hat man, da er gern einen guten Tropfen trinkt, dazu veranlaßt, in weinseligen Zustand eine Verzichtserklärung zu unterschreiben. Er hatte immerhin noch so viel „Brennspiritus“, sich für den Verzicht eine monatliche Entschädigung von 800 Kč auszubedingen und die edlen Volksgemeinschaftler haben dieses schamvolle Geschäft dann noch als große Tat gefeiert. Herr Hader bekommt nun außer respektablen Entschädigungen für seine Tätigkeit in gewissen, durch ihn gleichgeschalteten landwirtschaftlichen Genossenschaften

noch die Abgeordnetenlöhne. Für ihn hat sich das Überlaufen also als zweifels gelohnt. Daß er keineswegs den Willen seiner Gefolgschaft anführte, darüber läßt die oben abgedruckte Erklärung kaum einen Zweifel zu.

Diese Erklärung ist aber auch eine vernichtende Kritik an dem Verhalten der Christlichsozialen. Sie haben die Pläne ins Korn gestochen, weil der Führer einer anderen Partei, eben Gustav Hader, seine Gefolgschaft verraten hat! Jetzt sind sie kampfbereit bemüht, ihr Verhalten völlig zu erklären. Nun, da die materiellen Hintergründe und die Methoden der Gleichschaltung durch Hader offenbar wurden, sind sie, die neugeborenen Volksgemeinschaftler, als Alleingänger und von Vernunft und Charakter verlassene Verräter gebrandmarkt.

Die Wiederaufnahme der Tätigkeit des BdL, dessen Führung darauf hinweisen kann, daß das Vorgehen Gustav Haders den Parteistatuten widerspricht, kann übrigens zur Folge haben, daß die gleichgeschalteten BdL-Abgeordneten ihre Mandate verlieren.

## Gemeinheit ist Trumpf

Die Wahlmethode der SDP

Das SDP-Hauptamt für Propaganda hat Sondererweisungen für die Gemeindevahlen erlassen, die für die Hauptstelle der SDP von R. Dietl und für das Hauptamt für Propaganda von Rudolf Sandner gezeichnet sind. In diesen Sondererweisungen heißt es u. a.:

„Werte Kameraden!  
Die von und seit langen erwarteten Gemeindevahlen sind nun zum Teil endlich für den 22. und 29. Mai f. J. angeschrieben worden. Damit hat der Wahlkampf begonnen.

Nunmehr steht jeder Amtswalter und Kamerad in erhöhtem Maße im Dienste. Wahlkampf heißt: Tag und Nacht auf Posten sein! Die politische Einheit ist in das letzte Stadium getreten. Nunmehr muß auch in den Gemeindevahlen Ordnung gemacht werden. Als einzige Gegner stehen und heute nur mehr lediglich die Marxisten (Kommune und Sozial) und einige kleine Gruppen unentwegter Gegner der Einheit gegenüber. Wir führen den Wahlkampf grundsätzlich nur auf folgender Linie: Hier deutsch — dort nichtdeutsch! Hier Einheit — dort Separatismus! Vertikale Auseinandersetzungen und persönliche Zwistigkeiten sind um des Gemeinwohl willen nicht Gegenstand des Wahlkampfes!

Parolen des Wahlkampfes:  
Wir führen den Gemeindevahlkampf unter folgenden Parolen:

Säuberung der Gemeindevahlen von den letzten Resten der roten Separatisten!

Wir kämpfen um die deutsche Volksgemeinde!

Wir kämpfen um die Einheit in der Gemeindevahl!

Jeder Deutsche wählt deutsch!

Macht Ordnung in den Gemeindevahlen!

Keine einzige Stimme den Gegnern des Substantivschwunds!

Jeder Deutsche wählt Konrad Henlein!

Man wird sich also auf einen Wust von Gemeinheiten gegen die „nichtdeutsche“ Sozialdemokratie gefaßt machen müssen. Es ist immerhin bemerkenswert, daß die SDP gegen eine Partei, die so im Absterben ist, wie es die SDP-Zeitungen Tag um Tag wahrhaben wollen, einen so Ichn Propagandaapparat aufzieht. Man muß uns fürchten, wenn man uns solcher Aufmerksamkeit würdigt.

## Die Aufgabe

Die Depressionsercheinungen, welche während schon die Gesamtwirtschaft des Staates beeinflussen, werden in den Gebieten einer konzentrierten Industrie in zunehmendem Maße als schwere Belastung empfunden. Auch die seit längerer Zeit zunehmende Arbeitslosigkeit und wachsende Verschärfung konnten an dieser Lage nichts ändern. Nicht weniger als vor einem Jahr und auch nicht weniger als zur Zeit, als die Arbeitslosenziffern mehr als doppelt so hoch waren, ist die Wiederaufbau- und Sicherung unserer industriellen Produktion, der süd-europäischen als der verhältnismäßig stärksten, aber auch empfindlichsten in der Welt, das wirtschaftliche Kardinalproblem des Staates.

Politische Demagogie mag sich damit begnügen, davon zu leben, daß es im deutschen Gebiet heute von tausend Berufstätigen 120 Arbeitslose, im tschechischen Gebiet nur 65 gab. Wer in der Not des Volkes den Ansporn zu positiver und konstruktiver Arbeit erblickt, wird tiefer schürfen müssen, denn er wird sich vor dem doppelten Fehler zu hüten haben, die Schwierigkeiten seiner Aufgabe zu unterschätzen und seine berechtigten Postulate durch Unwahrheiten zu diskreditieren.

Allen jenen, deren Weisheit sich in der Lage darüber erschöpft, daß im industriellen sudetendeutschen Gebiet die Arbeitslosigkeit größer ist als im mehr landwirtschaftlichen tschechischen, und welche die Schuld daran einfach dem Staat, der Regierung, den Sozialisten zuschieben, seien die Ergebnisse von fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik in Deutschland zum Studium empfohlen. Nach dem am 1.1.1932 zum tschechischen Ausweisen war im vergangenen Jahr das Verhältnis der Arbeitslosenziffern zwischen dem Rheinland und Südwestdeutschland wie 71 zu 24, zwischen dem Mitteldeutschland wie 59 zu 24, zwischen dem industriellen Sachsen und dem nicht industriellen Niedersachsen wie 69 zu 16. Das sind Unterschiede, die größer sind als die von deutscher Seite für unsere Verhältnisse errechneten. In den Gebieten Sachsen, Rheinland und Schlesien, die schon 1932 eine große, überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit hatten, heißt es in dem gleichen Bericht weiter, ist diese von Jahr zu Jahr langsamer zurückgegangen als im Reich. Selbst nationalsozialistisch geschulter Erfindergeist wird sich vergeblich nach dem Sozialdemokraten umsehen, dem er solche Ergebnisse ankreiden könnte.

Wenn das Dritte Reich sich dieser Aufgabe nicht gewachsen zeigte, sind wir in der Tschechoslowakei nicht der Pflicht enthoben, mit Hilfe der Nationalität in ihre Lösung zu gehen. Aber es muß bald geschehen und es muß planmäßig gearbeitet werden!

Die deutsche Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften haben in ihrem großen, von unseren Verhältnissen ausgehenden und an erfolgreichten ausländischen Vorbildern geschulten Aufbauprogramm für unsere Wirtschaft richtunggebend gewirkt. Daß Vorschläge, die von anderer Seite kamen, seine Wichtigkeit nur bestätigen konnten, kann uns mit Genugtuung erfüllen.

Es ist zu begrüßen, daß zum Beispiel die von Dr. Butschel vor einigen Tagen in der „Vöhenia“ aufgestellten sieben Punkte in der Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten über das von nationalsozialistischer Seite bisher gebotene Maß hinausgehen und sich bereits stark dem sozialdemokratischen Aufbauprogramm nähern. Ein Fehlschritt ist allerdings die geringe Einschätzung der produktiven Arbeitslosenfürsorge, die in den Jahren ihres Bestandes viele hunderte Millionen Kronen für Arbeiten, für Löhne, mobilisiert und vielen zehntausenden Arbeitslosen Beschäftigung gegeben hat. Auch die Kritik darf nicht übersehen, daß die produktive Arbeitslosenfürsorge eben eine fürsozialistische, deren Reichweite beschränkt ist oft schon durch die Möglichkeiten der Selbstverwaltungsförderung, in deren Bereich sie sich auszuwirken hat, und durch die Art der so ermittelten Arbeiten, die für die Arbeitslosen, aber auch für die Wirtschaft, nie einen vollen Ersatz und stets nur eine Nebenfrage sind. Es ist zu stellen konnten. Es kann aber den Wert der produktiven Arbeitslosenfürsorge, die ordentliche Arbeit statt Unterstützung gibt und einen erheblichen Teil der Beschäftigungslosen aufnimmt, nicht im geringsten schmälern, daß sie als Arbeitslösung nicht an erster Stelle steht. Auch für die sozialdemokratischen Schöpfer dieser Aktion war das vornehmste Ziel die Wiederaufbauung der Indu-

frien, von welchen der Großteil des deutschen Volkes bei uns lebt, die Förderung vor allem unserer sudetendeutschen Exportindustrien, die Wiederbelebung der geschädigten Gebiete durch die Einführung neuer Industrien, die Gleichberechtigung bei öffentlichen Arbeiten, die Zusammenfassung aller Mittel, welche die Strife bannen können.

Wir können leider nicht sagen, daß wir dabei außerhalb der organisierten Arbeiterschaft jene Unterstützung auf deutscher Seite gefunden hätten, die das Interesse des deutschen Volkes erfordert hätte. Wir sehen, als von einer Selbstverständlichkeit, von der SDP ab, die auch auf diesem Gebiet unfruchtbar geblieben ist und es nun erlebt, daß auch ihr zweites Wirtschaftsprogramm von allen Seiten abgelehnt wird. Doch auch die zentrale Organisation der Arbeitgeber blieb bisher in überkommenen und unzureichenden Vorstellungen haften. Es wäre sonst nicht möglich gewesen, daß auf der letzten Teplitzer Jahresversammlung des Deutschen Industriellenverbandes eine so wichtige Frage wie die der Schaffung neuer Arbeitsplätze — an welche tschechische Kreise schon mit großem Einsatz und zu Gunsten ihrer Gegenden herangeführt — mit wenigen Worten beiseite geschoben wurde, es wäre auch nicht möglich gewesen, daß der Frage der Kreditbeschaffung, deren Wichtigkeit heute jedes Betriebsauschussmitglied kennt, mit einem Satz abgetan wurde. Wäre die Mehrheit der deutschen Unternehmer politisch nicht im Schlepptau Henkeins und wirtschaftlich nicht im Melwasser ihrer tschechischen Verbandskollegen, so dürfte sie nicht übersehen, daß die Bedeutung der einzelnen Forderungen der Industrie eine ungleich andere für die deutsche und für die tschechische Seite ist. An den beiden Beispielen, die wir zitiert haben, läßt sich klar erweisen, daß für die Kapitalstärke und weniger von der Krise getroffene tschechische Industrie diese beiden Fragen keine so große Rolle spielen wie etwa Steuerprobleme. Daß die deutsche Industrie sich in der Mangelfolge ihrer Wünsche so getreu an das Vorbild ihrer Partner hält, kann einmal zur Folge haben, daß der Weg für neue Unternehmen im deutschen Gebiet versperrt und die Möglichkeiten für den Großteil der mittleren und kleineren Betriebe vollends abgeknüpft werden.

Es ist das Schicksal der sudetendeutschen Arbeiter gewesen, daß sie für anderer Kurzbild und Fehler gelitten haben. Sie erfüllen auch diesmal sich selbst und ihrem ganzen Volk gegenüber ihre Pflicht, wenn sie den gangbaren Weg aus den heutigen schwierigen Verhältnissen weisen. Ein jeder, welchen Standes er auch sein mag, trägt sein Stück Verantwortung dafür, daß ihre Initiative erfolgreich sei. Für alle muß die erste Forderung sein: Arbeit! Arbeit! Arbeit!

**Tragödien in Wien**

Der ehemalige Chefredakteur der „Neuen Freien Presse“, Stephan Müller, hat Selbstmord begangen. Ebenso arbeitete der ehemalige Redakteur des „Neuen Wiener Tagblattes“, Kuranda, mit seiner Mutter durch Selbstmord.

Die längs der Donauufer liegenden Wohnendhäuser, die Juden gehören, wurden unter die Aufsicht eines Verwaltungskommissärs gestellt. Es heißt, daß Juden in diesen Kolonien nicht gebudelt werden. Ihre Wohnendhäuser werden Arien verkauft werden. Auch in öffentlichen Wiener Badeanstalten ist Juden der Zutritt verboten.

**Chamberlains Wahlbarometer sinkt**

**Der dritte Nachwahlsieg der Labourparty im heurigen Jahr**

London. Bei den Ergänzungswahlen in Vichfeld siegte der Kandidat der oppositionellen Labourparty G. Poole mit 23.586 Stimmen gegen den Kandidaten der nationalen Regierungslabourparty G. V. Craddock, der 22.760 Stimmen erhielt. Die Mehrheit Pooles beträgt demnach 826 Stimmen.

Der Sieg von Vichfeld ist der dritte Sieg der Labourparty bei den heurigen Ergänzungswahlen. Die Wahlbeteiligung betrug diesmal 82 Prozent, was für Ergänzungswahlen eine sehr hohe Ziffer bedeutet. Seit den allgemeinen Wahlen vom Jahr 1935 ist dies das neueste Mandat, das die Opposition bei Ergänzungswahlen neu gewonnen hat.

**Chinesische Freischärler vor Peiping**

Peiping. (Neuer.) Die Meldungen, daß im Umkreis von 15 Meilen von Peiping chinesische Freischärler-Banden aufgetaucht sind, riefen große Besorgungen hervor. Einige der irregulären Freischärler sollen sogar in der Entfernung von 8 Meilen von den westlichen Schanzen der Stadt gesehen worden sein. Andere Banden seien in der Nähe von Tungshan, 8 Meilen östlich von Peiping, aufgetaucht.

Santau. Der Vizepräsident des Reichs-Vollzugs-Amtes, General Tschangschun erklärte, China denke nicht an Frieden, solange nicht Japan seine China-Politik revidiert habe. China sei entschlossen, unter der Führung von Tschiangkai-schek ungedacht aller Opfer Widerstand zu leisten, bis es

einen die vorbehaltlose Souveränität Chinas währenden Frieden erlange.

Die chinesische Gegenoffensive im Norden hat ihr Hauptzentrum wieder im südlichen Schantung, im Abschnitt nördlich und südlich von Taiertschan. Donnerstag sind hier über 1000 Japaner gefallen. Die chinesischen Truppen befinden sich auch im südlichen Teile der Provinz Schansi und im nördlichen Honan im Vormarsch. Auch südlich von Schanghai bei Sunlian wird ständig gekämpft. Irreguläre chinesische Abteilungen gelang es in den letzten Tagen einigemal den Verkehr auf den Strecken Schanghai—Nanking und Schanghai—Hantschau zu unterbrechen.

**Erfolge der Regierungstruppen**

Barcelona. Das Ministerium für Nationalverteidigung meldet, daß an der östlichen Front im Burenän-Abschnitt die Regierungstruppen Pla de Regua, Puig Casibros und Pesan eroberten. An der östlichen Front der republikanischen Truppen wurden feindliche Angriffe nördlich von Cuevas de Vinromat zurückgeschlagen. Die Truppen des Generals Franco erlitten dort schwere Verluste. In Sierra Fobos kam es zu heftigen Kämpfen; die republikanischen Truppen mußten sich einstweilen zurückziehen, fügten aber dem Feinde große Verluste zu.

**Helmsuchung Castellons**

Donnerstag unternahm Bombenflugzeuge General Francos zwei Anflüge auf Castellon, wobei mehr als 450 Bomben abgeworfen wurden, die viele Häuser vernichteten. Der erste Anflug erfolgte durch 20 Franco-Flugzeuge um 13 Uhr, wobei 150 Bomben niederkamen, die zahlreiche Gebäude im Zentrum der Stadt zerstörten. Die Angreifer wurden durch das heftige Feuer der Flugabwehr vertrieben, doch erschienen um 16 Uhr, als die Aufräumungsarbeiten im Gange waren, erneut 40 Francoflugzeuge über der Stadt, die mehr als 300 Bomben abwarfen.

**Keine USA-Waffen für Spanien**

Washington. Außenminister Hull lehnte in der gestrigen Pressekonferenz eine Bestätigung der Meldung ab, die von einer Aufhebung der Waffenembargo nach Spanien sprach. Er verwies sodann auf seine früheren Äußerungen, denen zufolge das Ausfuhrverbot im Einklang mit den Beschlüssen des Nichteinmischungsausschusses vom Vundestlongtrech beschlossen wurde.

**Zehn Milliarden Fluchtkapital zurückgekehrt**

Paris. Die Börse schloß Freitag nachmittags die Börsenwoche, in deren Verlauf die neue Devaluierung des Francs stattfand. Auch Freitag lehrte in sehr bedeutendem Maße Fluchtkapital aus dem Auslande nach Frankreich zurück und, wie es heißt, überschreiten am Abend die zurückgeleiteten Beträge bereits zehn Milliarden Francs.

Die Linkspresse gibt ihrer offenen Anspannung darüber Ausdruck, daß diejenigen Kapitalisten, die kapitalflüchtig geworden waren, nunmehr einen riesigen Nutzen und einen beinahe 100prozentigen Gewinn verzeichnen.

Die Hauptfrage, die man sich an vielen Stellen und in der Presse stellt, ist die, ob die Regierung in den nächsten Regierungsdekret eine Anpassung des Gesetzes über die 40stündige Arbeitswoche an die neuen Verhältnisse verkünden und eine erhöhte Arbeitsleistung anordnen wird.

**Rücktritt Dr. Mühligs**  
**Lebleg wird Vorsitzender des deutschen Industriellenverbandes**

Der deutsche Hauptverband der Industrie stellt den Wählern eine Meldung zur Verfügung, in der es heißt:

Dr. Josef Max Mühlig, der sein Amt als Vorsitzender des Deutschen Hauptverbandes der Industrie durch rund zehn Jahre versehen hat, sah sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt, seine Stelle niederzulegen. Die wiederholten Bemühungen, ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen, blieben ergebnislos. Die bei der Entlastung notwendig gewordene Neuwahl wird in einer am 2. Juni 1938 in Reichenberg stattfindenden außerordentlichen Vollversammlung er-

folgen. In dieser wird die Wahl Dr. Josef Mühligs zum Ehrenvorsitzenden sowie des Handelskammerpräsidenten Theodor Liebig zum Vorsitzenden des Deutschen Hauptverbandes der Industrie beantragt werden.

**Eine Giftmischerel des „Večer“**

In Fortsetzung der von einer bestimmten und uns genau bekannten reaktionären Clique inszenierten Kampagne gegen die deutsche Sozialdemokratie veröffentlicht der „Večer“ am Freitag einen Angriff gegen den Abgeordneten Jaksch. Offenbar in dem Bestreben, um jeden Preis eine Polemik vom Laun zu brechen, zitiert das genannte Blatt zwei Sätze aus der Marktsaber Rai-Nebe unseres Parteivorsitzenden wie folgt:

„Die Sudetendeutschen haben in diesem Augenblick eine historische Gelegenheit vor sich, im Rahmen des Staates und ihres Lebensraumes volle gesicherte Gleichberechtigung zu erreichen. Die Sudetendeutschen können demokratische Gleichberechtigung ohne Krieg haben.“

Der „Večer“ erhebt anschließend daran den Vorwurf, Jaksch wolle „unter dem stark betonten Erdmantel der Demokratie sein parteiliches nationaldeutsches Ziel verwirklichen“. — Es genügt hiezu die Feststellung, daß sich der „Večer“ mit derartigen Insinuationen nur lächerlich macht. Daß die Sudetendeutschen im böhmisch-mährischen Lebensraum zu Hause sind, wird das Blatt wohl kaum bestreiten können. Der Anspruch der Sudetendeutschen auf staatspolitische Gleichberechtigung ist eine selbstverständliche Konsequenz der Demokratie. Was der „Večer“ weiter aus dem „Slovenski Glas“ gegen die deutsche Sozialdemokratie zitiert, kann nur als böswillige Brunnensbergigung charakterisiert werden. Es ist unter unserer Würde, uns mit Ausfällen eines gewissen Agenten des magyarisch-polnischen Agenten Jeslics näher zu befassen.

**National gerechte Personalpolitik**  
**Sitzung des Ministerrats**

Brag. Der Ministerrat hielt am 6. Mai 1938 abends, eine Sitzung ab und nahm die Ergebnisse der Beratungen der Ministerkomitees und den Bericht des Vorsitzenden der Regierung über internationale Fragen zur Kenntnis.

Von den Vorlagen für die Nationalversammlung wurde der Regierungsgesetzentwurf über Änderungen der Seite und Bereiche einiger Finanzbehörden, der Regierungsgesetzentwurf, durch den die Wirksamkeit einiger Bestimmungen der Pressegesetze verlängert wird, und der Regierungsgesetzentwurf zum Schutze handgearbeiteter Spitzen und Stidereien genehmigt.

Es wurde beschlossen, daß in einer Beratung der Personalreferenten sämtlicher Ressorts genaue Vorschriften für die Durchführung der von der Regierung kürzlich genehmigten Richtlinien der Personalpolitik ausgearbeitet werden, insbesondere soweit es sich um regionale und nationale Rücksichten handelt, in allen Zweigen der Staatsverwaltung.

Die Gemeinde Pruz bei Pruz wurde zur Stadt erhoben.

Ferner wurde der Bericht über das Fortschreiten der Verhandlungen über die öffentlichen Investitionen in den Gebieten, die von der Wirtschaftskrise besonders betroffen wurden, zur Kenntnis genommen.

**Der ewige Schatten**  
Roman von Max Hoehdorf

Johannes aus Cremona, des Kaisers Maschinenmeister, der mit den geschickten Händen, der mit dem vom linken bis zum rechten Ohr geschliffenen Mund, der Bierg mit dem Kopf, der einem Globus ähnelte, der mit den spindeldürren Wenen, überwachte die Aufstellung einer Leiter, deren Sprossen bis zur Mastspitze emporführten. Vom Glodenhaus bis zur Mastspitze wurde ein Seil gespannt und unterhalb an niedrigeren Masten ein enghalsiges Netz angehängt. Das sah nach Nirmes aus, deshalb auch, weil hier alles bunt bemalt und ausgeputzt wurde.

Die ehrwürdige Nonne Theresa Cepeda wurde gemeldet, gemeldet im gleichen Augenblick, da unten im Hof Körbe und Kisten und Käffer abgeladen wurden. Die Maultiere stampften und scharrten. Die Treiber und die Träger piffen dabei und schwipten dabei und bemühten sich ehrgeizig, noch tiefender zu schwiigen, noch schneller den Takt der Handreichung hinauszupfeifen, weil sie das Auge des Monarchen auf ihrer Arbeit wußten.

Die Nonne ließ sich zum Fußfall nieder und murmelte eine Begrüßung. Aber das Lärmen unten im Hof war so laut, daß sich die Worte verloren. Wie sie da kniete und sich bückte, um zum Kuch die Hand der Majestät zu suchen, war sie verwirrt. Die Jeremie der Demit zu erfüllen, das widersprach ihrer Absicht nicht. Aber sie fühlte sich als Botin im Vesij eines besonderen Auftrages, dessen sie sich zu entledigen gedacht hatte, ohne daß so nüchternen Tumult sich einmischte. Aber sie sah auf den ersten Wlad:

der Mann war nicht mit dem Kreuze verflochten wie sie. Selbstgefällig musterte er sie. Die Stimme des Kaisers glitt oberflächlich, ja leichtfertig naseind und nichtsagend über sie hinweg, als er fragte: „Möchte die ehrwürdige Schwester nicht aufstehen und es sich dort im Sessel mir gegenüber angenehm machen? Die ehrwürdige Schwester hat gewiß Hunger und Durst. Es wird gerade abgeladen, und wenn Sie wünschen, können wir gleich selbst gehen, das Ausgezeichnete für unsern ausgezeichneten Gast auszuwählen. Sihen Sie gut, ehrwürdige Schwester? Verläßtigt Sie das Licht nicht? Sollen wir einen Sonnenschirm befehlen?“

Da konnte Theresa Cepeda ihre Erregung nicht länger bändigen. Mit zwielf Hoffnung hatte sie sich auf die Reise begeben. Jetzt begrüßte der Kaiser sie im invariablen Wehagen seiner Tröge. Wofür hielt man sie denn? Für eine Kumpantin, gekommen zu nichts weiter als mit dem Herrn an seinem Geburtstag anzustosen?

Was lange nicht mehr ihre Heimsuchung gewesen war, der steinerne Druck in den Herzklammern, demachtigte sich wieder ihres Körpers. Sie würde die Sinne verloren haben, hätte sie sich nicht gewaltsam aufgebäumt und geschrien: „Wir könnten ja auch Würfel spielen, um das Geburtstagsfest der Majestät zu feiern, oder nach der Scheibe schleichen oder einen Ringkampf aufführen!“

„Ach“, meinte der Kaiser, „ehrwürdige Schwester, es war prächtig, als wir das noch taten! Aber ob es wichtig war?“

„Hat die Majestät mich hergerufen, um mir ihre Turniertrophäen und ihre Liebestrophäen zu zeigen?“

„Ach“, meinte der Kaiser, „ehrwürdige Schwester, es war prächtig, als wir damit noch praktelten! Aber ob es wichtig war?“

Antwortete Theresa Cepeda: „Auf dem Weg hierher sah ich die Majestät und sie schielte nach ihrer Rückel!“

„Ach“, meinte der Kaiser, „ehrwürdige Schwester, die Gewohnheiten auf dieser Erde sind sehr seltsam, und die Maske, die wir hier tragen, klebt vielleicht fester, als wir denken. Aber ist denn das so wichtig vor dem Wlad, den Gott geschnürt hat?“

Der Kaiser lächelte wehmütig und freundlich und verlegen. Und die Nonne schob ihren Sessel dichter zu ihm heran. Eines Fingers Breite hätte es bedurft, damit sie ihn knie an knie berührte. Und sie sagte: „Du lächelst, Kaiser. Du hebst Deine blauen, blauen, in Zufriedenheit schwinmenden Augen zum Himmel, als wolltest Du beteuern: Ach bin vollkommen. Und Du glaubst mich sogar zudringlich, weil ich Dir jetzt an den Leib rüde. Kaiser, mich hat der Gefaltte geleitet, als ich hierher reiste! Gesprochen hat er von Dir mit mir, von Dir gesprochen, von nichts als von Dir, als von einem Ausgewählten, als von einem, dem er seinen Namen und seinen Willen eingeweicht hat. Aber nach Deiner Begrüßung sind wir zu glauben verführt, daß Er selbst sich irrt, der Allwissende, Er!“

In diesem Augenblick öffneten sich bei der Stube des Kaisers die Türen, die zur Terrasse hinausführten. Und ein Taubenpaar flog herauf und ein Nachtigallenpaar und ein Paar fanatischer Vögel, und sie flatterten durch die Luft, und die blauen Tauben kurzten, und die grauen Nachtigallen schmetterten, und die gelben Kanarienvögel flöteten. Sie umschwebten im Kreis die Köpfe der Nonne und des Kaisers. Aber bald schlugen die Flügel schwächer, und die Tiere stürzten zu Boden, und als sie aufs Pflaster schlugen, war zu merken, daß es nur künstliche Gebilde waren. Eine Sekunde aucten sie wohl noch im Puls der absurden Spirale. Dann jedoch erdiesien sie sich als das, was sie waren, als ein abgehaspelter Mechanismus, und der war jetzt abgelaufen. Was eben fröhlich geschillert und geschwirrt hatte, war jetzt stumpf und beim Aufpoltern verbogen worden. Aus der Tür stecte

Johannes, des Kaisers Maschinenmeister, seinen lugligen Nahlkopf hervor und rief: „Tausend Jahre, Kaiserliche Majestät! Hunderttausend Glücksjahre!“ Hierauf wurde die Tür zugeworfen.

Aber Theresa Cepeda sprang vom Stuhl und zertrat die wehrlosen, abgeleiteten Maschinen. Das Holz knisterte unter ihrer Sandale, und die Eisenfüden nackten, und ihre Worte schallten: „Der Kaiser ein Schurkpeifer, ein Bastler, ein Kremskramschelhaber! Hat die Majestät vielleicht auch eigenhändig das trojanische Pferd gehobelt und geschnibt, in dessen Bauch die Keberschriften von Deutschland nach Spanien geschmuggelt wurden? Geendet der Luther in der Schlinge. Doch seine Gedanken leben, und der Kaiser gönnt ihnen das Leben! Und der Katholizismus stirbt, und der Kaiser kommt ihm nicht zur Rettung! Und in Spanien wird Christus ausgerottet, weil der Kaiser nur Bedürfnis nach Ruhe hat, nach Ruhe!“

Theresa Cepeda sank erschöpft in ihren Stuhl zurück. Doch ebenso erschöpft war der zuhörende Kaiser.

Mit ihr zu tändeln, sich von ihr striegeln zu lassen, wie er sich von den übrigen streichelte ließ, das ging nicht an. Er spürte es, in diesen Schächten der Blut barst es ständig und es loderte. Aber durch die flammenden Orlane zu Gott, das war des Kaisers Weg nicht mehr, schon deshalb nicht, weil er sich ausgerechnet hatte, daß Gott den nur ohne Widerwillen annimmt, der sich ihm ohne Eigenwillen hingibt. Dachte Gott der Nonne wirklich einstmals die Macht über die Sonne ausgeliefert? Dachte sie ihm vielleicht die Macht entwidnen, eine Diebin, eine Friedensstörerin im himmlischen Frieden?

Der Kaiser bedachte, wie alles so still um ihn und in ihm geworden war, und sie kam, um ihn aufzuschreien.

(Fortsetzung folgt).

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Die „Zeit“ provoziert!

Tartarennachrichten aus Mähr. Schönberg

Mähr. Schönberg. (Eigenbericht.) Die „Zeit“ vom 6. Mai berichtet, daß die Verhängung des A u s s a h m e z u s t a n d e s über M ä h r. S c h ö n b e r g erwirkt wird, daß 200 Mann Verstärkung der Staatspolizei eingetroffen wären, daß ein G l a s a r b e i t e r aus dem Adlergebirge von tschechischen Soldaten angefallen und am Kopf derart v e r l e t t wurde, daß er blutüberströmt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, ferner daß ein S o l d a t einem d e u t s c h e n A r b e i t e r L o s e n vor dem Károdni dům in der Schillerstraße das P a s s e n e t t mit dem Anruf in die Seite h i e ß.

Demgegenüber stellen wir fest: Von der Verhängung des A u s s a h m e z u s t a n d e s in Mähr. Schönberg ist l e i n e R e d e. In Mähr. Schönberg herrscht v o l l s t ä n d i g e R u h e und die Stadt hat das normale gewohnte Aussehen. Die Staatspolizei hat lediglich h u n d e r t Mann zur Verstärkung herangezogen, da die S d P für Donnerstag einen Aufmarsch anlässlich Henleins Geburtstag geplant hatte, den sie aber dann, als ihr mit dem Verbot gedroht wurde, wohlweislich unterließ. Die Polizeiverstärkung wird seit ganz schon heute Samstag wieder abgezogen werden. Was den Glasarbeiter anbelangt, so handelt es sich um einen G a s f i e r e r, der von einigen Soldaten beim Hotel Seifert ein paar Cherejken bekommen haben soll. Der Hausierer konnte weder Jengen namhaft machen noch eine Verordnungsbeschreibung des Soldaten geben. Der angebliche Verfall beim Károdni dům ist überhaupt e r f u n d e n, es wurde keine Anzeige erstattet und die Polizei, die zu dieser Zeit die Schillerstraße stark besetzt hatte und den Vorfall hätte bemerken müssen, hat überhaupt nichts wahrgenommen. Ebenso unwahr ist, daß tschechische Bürger vor der S d P-Kreisstelle demonstriert und ausgerufen hätten: Das ist eine Lumpenbude! und daraufhin von Polizeibeamten gestreut worden wären.

Die ganze Aufmachung der „Zeit“ über die angeblichen Vorfälle in Mähr. Schönberg zeigt nur, daß es sich der S d P darum handelt, durch unwahre Behauptungen l i n r u h e h e r v o r z u r u f e n, um wieder Gelegenheit zu haben, Proteste bei den Ministerien vorbringen zu können.

Die S d P ist von niemanden provoziert worden; das Gegenteil ist wahr: Die S d P provoziert durch ihr freches Auftreten seit Wochen die gesamte Bevölkerung, die bisher eine bewundernswerte Ruhe an den Tag gelegt hat.

## Ein Zwischenfall in Asch

hat alles, was in der Welt sonst noch vorgeht, in den Hintergrund gedrängt. So erscheint es zumindest der „Zeit“, die sich auf nicht weniger als vier Spalten darüber entfaltet, daß Konrad Henleins Geburtstag gestört wurde. Die Störung bestand darin, daß die Ascher Polizei sich nicht der Ansicht anschließender konnte, daß den Ordnungsdienst in der Stadt die Vorfälle mit den Schiffsjungen auszuüben haben, sondern einschritt, als die Menge den Anlaß zu Demonstrationen benötigte, die von Henlein nur gefördert wurden, als er stehend im offenen Wagen mit erhobener Hand durch die Straßen fuhr.

Am übrigen erging es Henlein nicht schlecht. Zu seinem Auto bekam er aus Deutschland acht Tonfilmapparaturen für Parteizwecke — hoffentlich auch schon verzollt — ein Glückwunschtelegramm von Goebbels, 3500 Wäcker und zur persönlichen Verfügung 10.000 Mark vom Deutschen Auslandsinstitut „für soziale Zwecke.“ Dieses letzte Geschenk ist schon deshalb besonders interessant, weil sich das Deutsche Auslandsinstitut noch kürzlich darüber beschwert hat, daß die deutschen Arbeiter in der Tschechoslowakei nicht die ganzen Krankenversicherungsprämien zahlen müssen, sondern die Hälfte von den Arbeitgebern getragen werden muß. Entschieden ist also der Geburtstag des Führers ein Wendepunkt in der Geschichte des Sudetendeutschums.

## Die SdP „besichtigt“ die Kunertfabrik

In der Strumpf-Fabrik Kunert in W a r n s d o r f, die 4000 Arbeiter beschäftigt, fand Freitag eine Betriebsbesichtigung durch die S d P statt. Die Führung hatten Kreisleiter May und Bezirksleiter Kott, Baumeister in Warnsdorf. Aus Anlaß des hohen Besuches war der Betrieb mit S d P - A b z e i c h e n (und Girlanden) „geschmückt“; auf Anordnung der Behörden mußte dieser Schmuck allerdings alsbald entfernt

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Unangenehme Kopfschmerzen können durch einfaches Bestreichen von Schläfen und Stirn mit Alpa-Franzbranntwein gelindert werden. Einreibungen mit Alpa lindern rheumatische Schmerzen und erfrischen bei Ermüdung. Alpa wird nur in pharmazeutischen Originalflaschen verkauft. Achten Sie bitte darauf!

werden. Herr May bearbeitete im Betrieb demonstrativ eifrig ihm besonders verbundene Kameras. Der H i t l e r g r u ß spielte bei diesem sonderbaren Versuch eine besondere Rolle. Der ganze „Akt“, der sich da abspielte, wird eindeutig verständlich, wenn man feststellt, daß in diesem Betrieb am 10. Mai W a h l e n stattfinden. Die nichtgleichgeschalteten Kunert-Arbeiter und darüber hinaus alle sozialistisch und demokratisch denkenden Bewohner Warnsdorfs wurden aber durch diese „Nührung“ in eine Stimmung veretzt, die den Herren von der S d P ganz bestimmt nicht angenehm sein wird!

## Das Ausland über das Treiben Henleins

Die französische Agentur O a v a s verbreitet folgende aus Prag datierte Meldung: Von einem Journalisten über die neue Organisation der S d P befragt, erklärte eine von dieser Partei ermächtigte Persönlichkeit, daß diese neue Organisation den Zweck habe, alle D e u t s c h e n in der Tschechoslowakei zu verpflichten, sich der S d P anzuschließen und sich mit a b s o l u t e m G e h o r c h a m zu unterwerfen. Zu diesem Zweck ist eine Reihe von Organisationen geschaffen worden, angefangen von Straßen- und Stadtviertel-Organisationen bis zu Kreisorganisationen, welche den bestehenden Wahlkreisen entsprechen. 200.000 Mitglieder der S d P werden für ein ganz genaues Verzeichnis aller Personen (der befreundeten wie der gegnerischen) in den betreffenden Bereichen sorgen. Das Leben wird denjenigen, die außerhalb der Partei bleiben oder von ihr ausgeschlossen werden, so gut wie unmöglich gemacht werden; sie sollen als a u ß e r h a l b d e s G e s e h e s stehend betrachtet werden. Neben den Kreisführern steht ein o b e r s t e r R a t, bestehend aus 23 Mitgliedern, die tatsächlich „Minister“ mit genau bestimmten Ressorts sind. Die Spitze dieser Pyramide bildet Herr H e n l e i n, dem die neuen Satzungen a b s o l u t e V o l l m a c h t e n ohne Einschränkung und o h n e K o n t r o l l e geben.

## Reichenberger Stadttheater an Hurre verpachtet

Reichenberg. (Eigenbericht.) Das Reichenberger Stadttheater wurde nach Beschluß der Stadtverwaltung vom 6. Mai an den Direktor E u r i t h H u r r l e verpachtet. Hurre hat sich für eine siebenmonatige Spielzeit verpflichtet, er wird also einen Monat länger spielen als die letzten Direktoren. Die 55.000 Kč Abgang, die auf den siebenenten Monat entfallen, übernimmt die Stadtgemeinde. Die Stadt haftet ferner für die Subvention des Staates in der Gesamthöhe von 200.000 Kč.

## Dem Staate nützt das nicht!

In C h o t e š a u zählt die deutsche Bevölkerung wohl über zwei Drittel der Einwohnerzahl. Bei Besetzung von Staatsbeamtenstellen zieht man das aber gar nicht in Berücksichtigung. Von den vier Briefträgern im Orte ist ein Deutscher, die anderen drei sind Tschechen. Haben die Briefträger Urlaube; oder ist einer von ihnen krank, so wird bei der Einstellung von Aushilfskräften n i e ein Deutscher genommen, obwohl geeignete Deutsche da wären. Diese Ungleichheit der zuständigen Beamten des Postwesens fordert zur schärfsten Kritik heraus. Vom staatspolitischen Standpunkt aus ist eine derartige Einstellung zu verurteilen, denn sie gibt täglich Anlaß zu berechtigter Kritik. Es kommt jetzt die Zeit der Urlaube für die Briefträger. Wir war-

nen die Organe der Selbstverwaltung, die Aushilfskräfte wieder nach bisheriger Gepflogenheit einzustellen und befähigte und geeignete deutsche Anwärter einfach zu übergehen!

## Die deutsche Arbeitersendung am Melniker Sender

bringt in dieser Woche:  
Sonntag, 8. Mai, 14.15 bis 14.30 Uhr: Um die Zukunft unserer Heimat (Karl Kern).  
Montag, 9. Mai, 13.40 bis 13.45 Uhr: Arbeitssmarkt — 18.20 bis 18.40 Uhr: Freier Staat — freie Gemeinde (Gustav Erbacher-Weiskirchlich) — 18.40 bis 18.50 Uhr: Soziale Informationen.  
Freitag, 13. Mai, 18.35 bis 18.45 Uhr: Aktuelle zehn Minuten.

Der Wettbewerb um ein Masaryk-Denkmal für Teplic-Schönan. Freitag, den 29. April l. J. tagte das Preisgericht, um die zeitgerecht eingereichten 45 Entwürfe (Modelle) zu beurteilen. Ein erster Preis wurde nicht zuerkannt. Die Jury gebrauchte das ihr zustehende Recht und teilte die zur Preisverteilung verfügbare Summe in einem zweiten Preis von Kč 2000.— und vier gleiche dritte Preise zu je Kč 1500.—. Den zweiten Preis erhielt der Entwurf des akademischen Bildhauers Ant. Kalvoda, Prag. Die vier

dritten Preise erhielten die Entwürfe der Herren: akademischer Bildhauer Wilhelm Erb-Schloßbauer, Karlsbad; akademischer Bildhauer Prof. Jan Jnoš und Architekt Franta Kubella, Prag; akademischer Bildhauer Josef Vilek, Sokice und Ing. Arch. Vilém Švabniska, Prag; akademischer Bildhauer Jan A. Mletel und Hans Niersche. Sämtliche Entwürfe bleiben bis einschließlich Sonntag, den 8. Mai l. J. im Ausstellungsraum des Museums, Schulgasse 8, während der Besuchsstunden öffentlich ausgestellt. (Besuchsstunden: vorm. von 9 bis 12 Uhr und nachm. von 2 bis 6 Uhr abends).

Zu dem Konflikt zwischen dem Professor Kauders und dem Schüler Edw an der Deutschen Handelsakademie in Karlsbad teilt das Präsidium des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur nach durchgeführter Untersuchung folgendes mit: „Das Motiv des Konfliktes war weder politisch noch na-

itional und geschah auch nicht im Zusammenhang mit dem Unterrichte, so daß die in diesem Sinne veröffentlichten Berichte und die aus demselben ersiehenden Ratschläge nicht wahr und nicht richtig waren. Auch die Aussagen über die tschechische Sprache sind unvollständig, welche der genannte Schüler gegenüber dem Professor getan haben sollte und es entspricht nicht den Tatsachen, das die übrige Schülerschaft durch Applaus oder auf andere Weise ihre Zustimmung gegeben hätte.“

## Hitler bei der Parade

Am Freitag nahm Hitler in Rom die Parade großer Abordnungen der italienischen Armee ab. Er trug das Braunhemd und die Uniform eines Korporals der faschistischen Miliz. Die italienischen Soldaten marschieren in preussischem Schritt. Lieber den Inhalt der bisherigen politischen Beratungen in Rom ist noch immer nichts bekannt.

Rom. Der Kommandant des Armeekorps von Rom General Graf Domenico Siciliani ist Freitag einem Schlaganfall erlegen. Siciliani ist einer der verdienstlichsten Generale der italienischen Armee und sollte Freitag die zu Ehren Hitlers stattfindende Truppenparade anführen.

## Kein Militärvertrag!

Rom. (Neuer.) In diplomatischen Kreisen heißt es, daß Mussolini und Hitler u. a. auch über die wirtschaftliche Zukunft Triests gesprochen haben. Italien wünscht lebhaft, daß für Triest als Haupthafen Osterrichts und Mitteleuropas jene Situation gewahrt bleibe, wie sie vor dem Anschluß bestand. Es kursieren Gerüchte, daß Hitler Italien erludt habe, ihm zu definieren, welche Haltung es im Falle einer Intervention der Sowjetunion für die Tschechoslowakei einnehmen würde.

In deutschen Kreisen wird ständig wiederholt, daß das Deutsche Reich von Italien nicht verlangt, einen Militärvertrag mit ihm abzuschließen, und daß die Besprechungen der beiden Generalschäbe vollkommen einvernehmlich im militärischen Gebiet die politischen Wirkungen der Achse Berlin—Rom zu ergänzen.

## Pakt Rom-Paris nächste Woche fertig?

Paris. Nach Informationen, die Freitag nachmittags am Quai d'Orsay eintrafen, sieht zu erwarten, daß die französisch-italienischen Verhandlungen zum 15. Mai beendet sein werden.

## Neuer USSR Botschafter in Berlin

Moskau. Das Präsidium der Obersten Sowjets der USSR ernannte M e r e l a s o zum bevollmächtigten Vertreter der USSR in Deutschland. Merelasow bekleidete vor seiner Ernennung das Amt des Stellvertreters des Volkskommissars für Außenhandel der USSR.

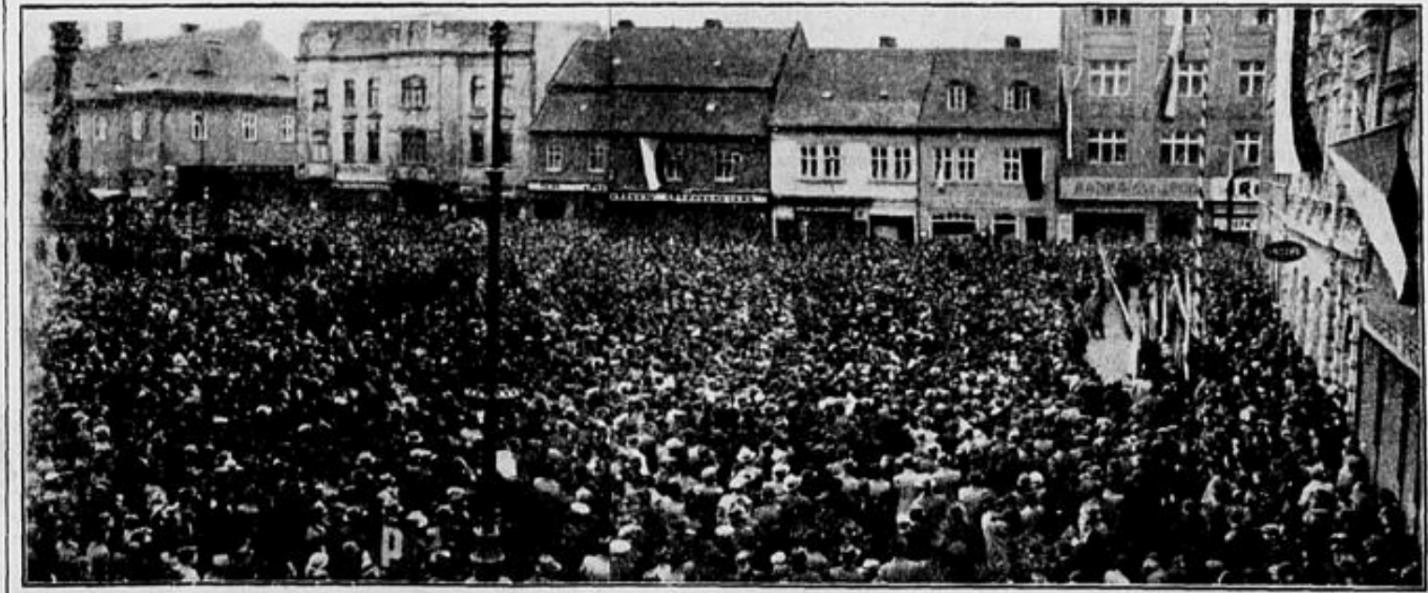
## Scharfe USA-Warnung an die Faschisten

Washington. (Neuer.) Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten Woodring sagte in einer in der Sitzung der amerikanischen Handelskammer in Washington gehaltenen Rede u. a.:

„Die unaufhörliche aggressive Tätigkeit der Diktaturen könnte eines Tages die demokratischen Staaten zum Kriege zwingen und die Vereinigten Staaten müssen auf diese Eventualität vorbereitet sein. Gegenwärtig sind die Demokraten stark pazifistisch. Wenn sie aber zum äußerten getrieben werden, könnte sich ihrer eine Welle der Erbitterung bemächtigen, die die Möglichkeit, den Frieden zu erhalten, sehr erschweren würde. Es ist unumgänglich notwendig, daß die aggressive Tätigkeit aufhöre, bevor nicht die Ereignisse der Kontrolle

entgleiten. Ich bin nicht einer von denen, die an die unmittelbare Kriegsgefahr glauben, oder, daß der Krieg unabwendbar ist. In Wirklichkeit hat in Europa die Spannung in den letzten zwei Wochen nachgelassen. Nichtsdestoweniger würden wir unserer Pflicht nicht nachkommen, wenn wir nicht mögliche Zufälle in der Weltlage in Betracht ziehen würden.“

Am Schluß seiner Rede sagte Woodring, daß die italienische Eroberung Abessinien, die Neuausrüstung Deutschlands und die Militarisierung des Rheinlandes die direkte Folge des Erfolges waren, den Japan durch die Errichtung des Staates Mandschukuo erzielt hat, ohne daß die demokratischen Mächte in wirksamer Weise dagegen Einwendungen erhoben hätten.



Unser 1. Mai in Dux

Vor 20 Jahren:

# Der Friede von Bukarest

Am 7. Mai 1918, als Ludendorff an der Westfront die letzten verzweifelten Versuche machte, der Entente vor dem Eingreifen der Amerikaner noch eine Niederlage zu bereiten, um der drohenden Katastrophe zu entgehen, wurde in Bukarest der „Friede“ zwischen den Mittelmächten und dem eroberten Rumänien geschlossen. Er war genau wie der Friede von Brest-Litovsk, der im März 1918 zustande gekommen war, kein Friedensvertrag, sondern ein Siegediktat. Veräuscht von ihren kurzlebigen Erfolgen, dem Zusammenbruch Rußlands und der Okkupation der Balkan-Staaten bis zur griechischen Grenze, und blind gegenüber der Tatsache, daß die innerpolitische und militärische Krise der Mittelmächte durch provokatorische Nacht-Demonstrationen nicht zu lösen war und daß man dem Gegner mit Siegfriedens-Diktaten nur das Stichwort für die nicht mehr ferne Revanche gab, stellte sich die deutsche und österreichische Außenpolitik, als sei sie die Herrin der Welt und rief den Untertanen ihr „Wehe den Besiegten!“ zu.

Hatte man Rußland in Brest-Litovsk die Mandataaten und Polen genommen und nachher noch in „Zusatz-Verträgen“ die Abtretung der Ukraine und Georgiens erzwungen, so machte man mit Rumänien noch kürzeren Prozeß: der Friede von Bukarest bedeutete nichts anderes als die dauernde Untertwerfung des ganzen Landes, das man zum Vasallen und Ausbeutungsobjekt der Sieger machen wollte. Im Frieden von Bukarest mußte sich Rumänien verpflichten, seine Bodenschätze, Erz und Petroleum, für 99 Jahre den Siegern auszuliefern, seine Ernte auf unbestimmte Zeit den Mittelmächten zur Verfügung zu stellen, die nördlichen Grenzstädte mußte es an Ungarn, und die Dobrußja, also fast die Hälfte seines damaligen Gebietes, an die vereinigten Siegermächte abtreten. Diese letzte Bestimmung führte sogar zu einem Streit zwischen den Siegern, da Bulgarien allein Anspruch auf die Dobrußja erheben hatte, auch Deutschland und Österreich-Ungarn blieben auch gegen ihren Verbündeten unerbittlich: sie wollten sich, sechs Monate vor ihrem Zusammenbruch, noch den Zugang zum Schwarzen Meere auf „ewige Zeiten“ sichern! Die Wünsche Bulgariens konnten da keine Rolle spielen, und Rumänien wurde überhaupt nicht gefragt. Das Land war besetzt, besetzt, beherrscht: es hatte sich zu fügen. Daß die an Ungarn abzutretenden Grenzgebiete nicht von Ungarn und die Dobrußja nicht von Deutschen bewohnt waren, ja, daß ein großer Teil der Rumänen schon vorher in dem Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie wohnte, — das waren „nationale Fragen“, die damals keine Bedeutung hatten. Und man hat oft darauf hingewiesen, daß die Friedensdiktate von Brest-Litovsk und von Bukarest die Vorbilder für Versailles und San Germain waren, — Vorbilder, die ihre Nachahmungen bei weitem übertrafen.

Es ist gewiß für einen objektiven Beurteiler keine Entschuldigung der Fehler von Versailles und St. Germain, daß sie in Brest-Litovsk und Bukarest zuvor in noch größerer Nähe gemacht worden waren. Aber daran muß immer wieder erinnert werden: daß die Anbieter und Nachfolger des Geistes, der die Bestimmungen von Brest-Litovsk und Bukarest diktierte, schwerlich das moralische Recht für sich beanspruchen können, sich über Versailles aufzuhalten. Denn sie haben das Prinzip gebilligt, daß der Sieger den Frieden diktieren soll, und sie stehen auch heute wieder auf dem Standpunkt, daß machtpolitische Erfolge zu Unterwerfungsforderungen berechtigen. Dabei hat gerade das Beispiel vor zwanzig Jahren gezeigt, wie bald auf den Nachschuß die Katastrophe folgen kann.

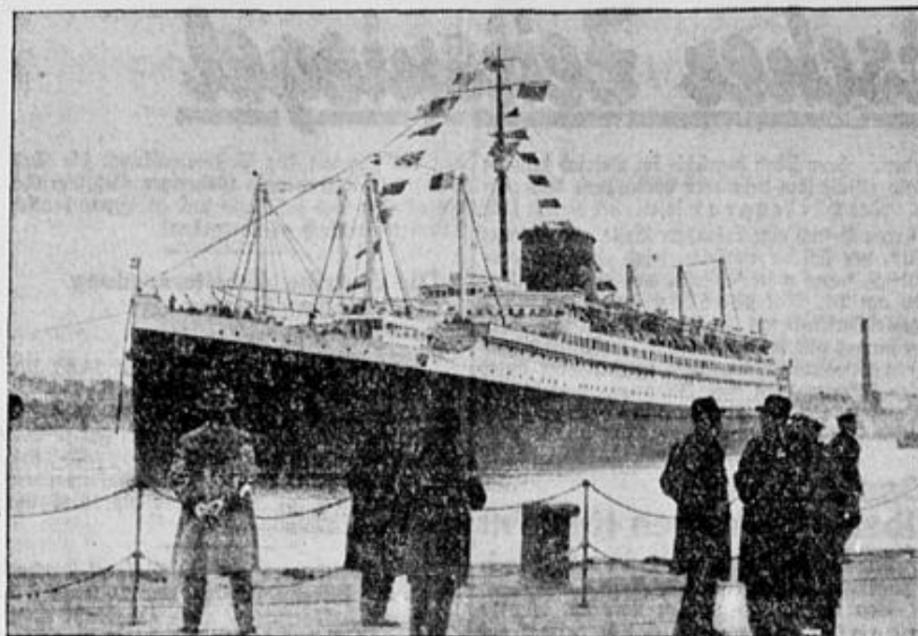
## Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

**Brag.** Bei der Preitag-Ziehung der V. Klasse der 88. städtischen Klassen-Lotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

- 20.000 Kč das Los Nr. 76268,
- 10.000 Kč die Lose Nr. 74512, 32599, 109330,
- 5000 Kč die Lose Nr. 14695, 19822, 12283, 129759, 88048, 104344, 64319, 24539, 98061, 15745, 118308, 32634, 80805, 95000, 9783, 52644, 48753, 80115, 36755, 84577, 103032, 83730,
- 2000 Kč die Lose Nr. 13567, 77464, 28994, 119981, 44996, 6098, 71365, 4088, 13804, 28792, 45003, 28925, 89166, 85853, 116137, 63434, 34227, 74325, 5080, 89136, 42253, 4863, 57461, 15823, 108860, 70381, 80446, 86720, 104975, 21212, 22242, 57078 103850, 53074, 45778, 4388, 107098, 7975, 90252, 81098, 97489, 24829, 48963, 55090, 72109, 5429, 85974, 38916, 101529, 39599, 59887, 45954, 56539, 76356, 81872, 79851, 69785, 27537, 8943, 81733, 107493, 18523, 81016, 92982, 76221, 91740, 33758.

**Flugabkommen mit Ungarn.** Eine ständesowjetische Flugdelegation unter Führung des Sektionschefs Czupováta verhandelte vom 28. April bis 5. Mai in Budapest über die Regelung der Luftverkehrsfragen zwischen beiden Staaten. Die Beratungen endeten mit der Ausarbeitung eines Abkommens über die beide Staaten interessierenden Linien, durch welche und die Verbindung mit Bukarest und Belgrad und Ungarn, die Verbindung mit Polen und Deutschland ermöglicht wird. Für diese Linien wurden gleichzeitig die Abschnitte vereinbart, an denen die Grenzen überflogen werden dürfen.



## Modernstes französisches Motorschiff brennt aus

Am Abend des 4. Mai 1938 brach auf dem französischen Luxusdampfer „La Fayette“ im Nord von Le Havre ein Großfeuer aus. Das Schiff wurde vollkommen vernichtet.

# Tagesneuigkeiten

## Der Fortschritt

Justinus Kerner, deutscher Dichter, in seiner Ballade „Der reichste Fürst“:

Eberhard, der mit dem Barte,  
Württemberg geliebter Herr,  
Sprach: Mein Land hat keine Städte  
Trägt nicht Berge silberglänzend;  
Doch ein Kleinod hält's verborgen;  
Daß in Wäldern, noch so groß,  
Ich mein Haupt kann kühnlich legen  
Jedem Untertan in Schloß.

Das Londoner Blatt „News Chronicle“ schrieb über die Reise des Führers und Reichskanzlers nach Italien:

„Sein Zug ist mit einer verborgenen, aber schweren Panzerung versehen, weder Kugeln noch Bomben können hindurch. Alle Fenster sind unzerbrechlich. Aufgewählte Wachen, Truppen und Polizei werden alle möglichen gefährlichen Stellen an der Grenze in Deutschland und Österreich überwachen.“

## Otto Habsburg wird Kaufmann?

London. „Yorkshire Post“ will erfahren haben, daß die Erbkaiserin Jita beabsichtigt, ihre Söhne Felix und Robert für ein Jahr als kaufmännische Volontäre in England unterzubringen. Sie würden dann nach Amerika gehen, um eine Beschäftigung zu finden. Robert interessierte sich für Automobile, Felix für Kaufhäuser. Otto Habsburg soll, wie das Blatt wissen will, demnächst von einem belgischen internationalen Konzern angestellt werden. Hierzu soll sich die Erbkaiserin entschlossen haben, nachdem die ungarische Regierung zu verstehen gegeben hatte, daß die Möglichkeit einer Rückkehr auf den Thron in Ungarn nichtig sei. Die Möglichkeit finanzieller Abmachungen bestehe im Falle eines formalen Thronverzichts.

## Zum Neudeker Prozeß

Wir lesen im „Volkswille“ über den Neudeker Prozeß u. a.:

Das Entschieden der Zusammenstöße wird vom Gericht darauf zurückgeführt, daß die Leute, die vor der Turnhalle standen, vor dem Regen Schutz suchten. Der Eintritt in die Turnhalle wäre ihnen aber (von den Kleinordnern! Ned. d. V.) verweigert worden, so daß die vor den Ordnern stehenden Leute sich mit Gewalt Zutritt zu der Turnhalle hätten verschaffen wollen.

Wegen das Urteil, an dem das hervorsteigendste Merkmal ist, daß Sozialdemokraten und Kommunisten verurteilt, sämtliche angeklagten Kleinleute aber freigesprochen wurden, werden, wie wir hören, die Rechtsanwältin Dr. Henisch und Dr. Enzer bezüglich der von ihnen verteidigten Angeklagten Verurteilung einlegen.

**Töblicher Sturz vom Montagewagen der Straßenbahn.** Bei Montagearbeiten an der Oberleitung, der Kuffiger Straßenbahn hielt sich der Monteur T r o j a n e k an dem zum Pfosten führenden Draht der Oberleitung an. Der Draht bewirkte sich in die Räder eines vorbeifahrenden Autos und Trojanek und sein Arbeitskollege wurden vom Montagewagen der Straßenbahn gerissen. Trojanek's Verletzungen waren so schwer, daß er während der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

**Kind stirbt vom Schredenstein.** Donnerstag abends wurde auf der Landstraße unterhalb der Burg Schredenstein eine Kindesleiche gefunden. Bald darauf wurde festgestellt, daß es sich um den fünfjährigen Eduard Lier aus Schredenstein

handelte. Die Mutter hatte Donnerstag das Kind in den Kindergarten nach Schredenstein geführt, was es jedoch nach Beendigung der Schule tat, konnte nicht festgestellt werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß das Kind beim Heimgang vom Wege abging und den Felsen bestieg, wobei es ausgerollt sein dürfte und auf die Straße fiel. Die Leiche wurde in das Schredensteiner Leichenhaus gebracht und die entsprechende Untersuchung eingeleitet.

**Abraum-Arbeiter von niedergehenden Erdmassen tödlich verletzt.** Bei Abraum-Arbeiten im Gustav-Schacht in A r b e s a u lösten sich Erdmassen und verschütteten den Arbeiter Karl Sch m ö c h e aus Kulm. Der Verschüttete wurde von seinen Arbeitskollegen mit schweren Verletzungen geborgen und mit dem Sanitätsauto dem Kuffiger Bezirkskrankenhaus zugeführt. Doch wurde ein Bruch der Schädelbasis, Eindringen des Verfallorbes und Arm- und Beinbrüche festgestellt. Der Schwerverletzte ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

**Steigender Personenverkehr auf den Staatsbahnen.** Nach den vorläufigen statistischen Erhebungen wurden im abgelaufenen Jahre auf den Staatsbahnen 267,9 Millionen Personen befördert, d. i. um 27 Millionen Personen bzw. 11,22 Prozent mehr als im Jahre 1936. Zur Zeit der größten Wirtschaftskrise, 1933, wurden 243,4 Millionen Personen befördert, so daß 1937 täglich um 67.000 Reisende mehr die Bahnen benutzten als 1933. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen im abgelaufenen Jahre 847,7 Mill. Kč und die zurückgelegten Personenkilometer erreichten die astronomische Ziffer von nahezu 10 Milliarden.

**Goga im Sterben?** Das Befinden des ehemaligen Ministerpräsidenten Goga, der einen Schlaganfall erlitt, hat sich nicht gebessert. Nachdem im Laufe des heutigen Tages eingetroffenen Nachrichten gibt Gogas Befinden zu Besorgnissen Anlass.

**Streik untertags.** Wie aus O e d e n b u r g gemeldet wird, sind in den Brennberger Bergwerken 340 Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten und weigerten sich aus den Gruben auszufahren. Die zur Ablösung der in den Gruben befindlichen Bergarbeiter bestimmten Arbeiter haben sich der Streikbewegung angeschlossen und sind nicht eingefahren. Die Schlichtungsverhandlungen sind eingeleitet worden, doch haben die in der Grube befindlichen Arbeiter das Angebot der Direktion, ihre Arbeitsstätte zu verlassen und auszufahren, abgewiesen. Die Ordnung wurde nicht gestört.

**Die Siebenlinge gestorben.** Zu der Meldung, daß in Baham, eine der Ostprovinzen der Insel Kuba, Frau Rafaela Casanova sieben lebende Kinder zur Welt gebracht habe, wird ergänzend gemeldet, daß die Siebenlinge gestorben sind.

**Verurteilte Brandstifter.** Donnerstag nachmittags fällte der Schwurgerichtshof in Uzhorod das Urteil über Moriz Tannenbaum und David Desterreicher. Tannenbaum wurde zu 18 und Desterreicher zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten waren Aron Hillmann beihilflich, seine Kerzenfabrik und ein Farbenlager anzuzünden, welche beiden Objekte Hillmann hoch verächtelt hatte. Die Verurteilten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

**Ein Amokläufer.** In Baaler bei Elbersum, an der schwedischen Grenze, erschloß ein 28-jähriger Bauer in einem Bahnanschnitt seinen Freund und seinen Vater, weiter den Landgendarm und den Chauffeur des Krankenautos, mit dem er geholt werden sollte. Zwei Polizeibeamte verletzten er schwerer mit einem Messer. Auch den Sohn des Gendarmen schoß er nieder. Man mußte den Bahnanschnitt schließlich niederschleifen.

**Sechs Arbeiter getötet.** Durch die Kollision einer Lokomotive in einem Werk der Solvay-Gesellschaft in Znojmo (Posen) wurden

## Das heutige Programm der deutschen Sendung

**Brag-Melniek:** 6.15—8.00 Morgensendung, 10.15 Viertelst. f. d. Frau, Zum Ruttertag (Gef. F. Reich-Büch), 10.30—11.00 Ouvertüren a. S., 12.45—14.00 Schallpl., 18.00 Bauernhochzeit (Sch.), 18.45 Hebertz, a. d. Glodengießerei Komotan, 19.30 Tschauer Bauernkapelle spielt, 20.00 Die Rusikanten kommen, lust. Hörfolge, 21.15 Unterhaltungsmusik, 22.30—23.00 Tanzmusik.

**Brünn:** 17.40—18.05 „Die Geschichte einer Mutter“. Nach einem Märchen von Hans Christian Andersen. Für den Rundfunk bearbeitet von Erwin Schneider. Regie: Emil Reifner, 18.05—18.15 Direktor Karl Reizner: Guttes Deutsch. Der Chef des Gewerbetreibenden, 1. Teil.

den sechs Arbeiter getötet, mehrere schwer verletzt und die Gebäude teilweise zerstört.

**Segelflieger Langstreckenrekord.** Wie das DAV meldet, dauerte der Flug des Piloten Hoffmann von der Segelflugschule Trebbin, der in der Nähe von Berlin bei Tschornowitz, nördlich von Brünn, landete, sieben Stunden. Hoffmann flog eine Strecke von 400 Kilometern und stellte damit einen neuen Langstreckenrekord für Segelflugzeuge auf.

**Ein grauenhafter Scherz.** Das Zentralpaketamt in Dublin hat vor einigen Tagen ein Päckchen erhalten, das sich als unbestellbar erwies, weil die angegebene Adresse überhaupt nicht existierte. Es wurde geöffnet, um so mehr, als ein scharfer Verwesungsgeruch Schlimmes ahnen ließ. Die entsetzten Beamten fanden in dem Paket drei abgeschrittene Finger. Selbstverständlich wurde der Fund sofort der Polizei übergeben, die in höchste Alarmbereitschaft verlegt wurde, denn man nahm an, daß diese Finger vielleicht zu dem menschlichen Rumpf gehören könnten, dessen Geheimnis seit einigen Monaten ganz England bewegt. Aber zwei Tage später wurde der Fall aufgeklärt, nachdem die Zeitungen ihn schon riesengroß gebracht hatten. Zwei Medizinstudenten, die bei der Größe des Alarms doch Gewissensbisse bekommen hatten, gestanden, daß sie diese Finger von einer Leiche in der Anatomie abgeschritten hatten, um sich einen Scherz zu leisten. Sie werden vermutlich dafür gar nicht gelinde zu büßen haben.

**Das Lüften der Straßenautobusse.** Ein beachtenswertes und möglichst angenehmes Lüften in den heißen Sommermonaten setzt in möglichst vollkommenes Lüften der Beförderungsmittel voraus. Die Lüftung der Straßenautobusse wurde anfangs durch das gestellte Fenster in der Stirnwand und durch die Fenster in den Seitenwänden, die herabgelassen werden konnten, ermöglicht. Die weitere technische Entwicklung war die, daß in der Stirnwand Lüftungsanlässe und auf dem Dach deckbare Ventilatoren u. ähnl. hinaufkamen. Seit dem Jahre 1934 wurden alle Straßenautobusse der ČSD mit einem zusammenklappbaren Dach ausgestattet, womit eine entsprechende Lüftung des Wageninneren gewährleistet war. In den in der letzten Zeit gelieferten Wagen ist die Lüftung vorgegeben durch herabklappbare Fenster, Lüftungsanlässe in der Stirnwand, durch das zusammenklappbare Dach und aufklappbare Seitenfenster, also Einrichtungsgegenstände, die ein vollkommenes und wirksames Lüften im Winter und im Sommer ermöglichen. Die Ausgestaltung der Autobusse der ČSD kann also in dieser Richtung vollkommen befriedigen. Die nötige Vorbedingung für ein volles Ausnutzen der technischen Möglichkeiten ist allerdings das gegenseitige Einverständnis der Reisenden: einzig und allein von ihnen ist ein entsprechendes Lüften abhängig. Falls die Reisenden sich einigen, sind keine Hindernisse. In jenem Fällen, wo sie sich nicht einigen — manche Reisende z. B. vertragen keine Anpuff, was beim Öffnen aller Fenster und bei schnellerer Fahrt unermesslich ist —, ist nicht die technische Ausstattung schuld, denn die ist in Wirklichkeit gut, sie kann aber nicht voll ausgenutzt werden.

**Die Erwärmung nur vorübergehend?** Freitag nachmittags stiegen die Temperaturen im Gebiete des Staates nach einer mehr als ganzmonatigen Unterbrechung erneut über 15 Grad an. Zum letztenmal wurden Temperaturen von 15 Grad in Böhmen am 2. April beobachtet. Die Erwärmung dürfte jedoch nur vorübergehend sein, da von Island her gegen Südosten neue kalte Luftmassen vordringen. Am Samstag dürfte es zwar noch warm bleiben, aber örtliche Schauer oder Gewitter sind nicht ausgeschlossen. Ob die Hälteperiode bereits Sonntag das Gebiet der Republik erreichen wird, kann vorläufig nicht mit Sicherheit festgestellt werden. **W a h r s c h e i n l i c h e s W e t t e r a m S a m s t a g:** Bei mäßigem Nordwest- bis Nordwind ziemlich bis wechselnd bewölkt, vereinzelte Schauer oder Gewitter nicht ausgeschlossen, Nachmittags temperaturen um 15 bis 20 Grad, nur ganz vereinzelt Nachfröste. Auch im Osten allmähliche Besserung und Erwärmung. **W e t t e r a u s s i c h t e n f ü r S o n n t a g:** Unbeständig mit Schauern, vom Nordwesten her Abkühlung, Nordwest- bis Westwind. Die Voraussage ist jedoch noch unsicher.

## Systematische Telephonisierung des flachen Landes

Zu den Nachrichten der Tagespresse über einen vorbereiteten Regierungsentwurf betreffend die Telephonisierung des flachen Landes, macht das Ministerium für Post- und Telegraphenwesen darauf aufmerksam, daß es einen solchen Regierungsentwurf mit Motivenbericht bereits ausgearbeitet hat. In der nächsten Woche wird dieser Regierungsentwurf nach Abschluß der internen Beratungen im Postministerium dem Ministerpräsidenten zur Zustimmung vorgelegt werden, damit er dann allen übrigen Ministerien zum vorbereitenden interministeriellen Anmerkungsverfahren übermittelt werden kann. Die Telephonisierung wird vom Postministerium im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und für Nationale Verteidigung durchgeführt werden.

# Chwan Chu stirbt

Von De Bra

Wirkliche Freundschaft zwischen einem Europäer und einem Chinesen ist selten; die Verschiedenheit der Lebensgewohnheiten und Wertungen bilden Schranken, die in der Regel unüberwindlich sind.

Meine Freundschaft mit einem Studienkollegen, Tschien Wan, dessen Sprache ich dank einem längeren Aufenthalt in China verstand, bildete hier die Ausnahme, der man gewöhnlich nachsagt, sie beständige die Regel.

Tschien Wan war für einige Zeit aus den Augen verloren, daher ich daher nicht, der Lebensfolge zu leisten, die mich zu ihm ins Chinesenland von San Francisco rief.

Und nun sah ich ihn gegenüber und lauschte in atemloser Spannung seiner Erzählung.

„... und das hier, lieber Freund, ist der Dolch, mit dem ich im Auftrag der „Brüderschaft der Gerechten“ Chwan Chu ermorden soll“, schloß er.

„Chwan Chu, den ich nicht kenne, der mir niemals das geringste getan hat.“

Tschien Wan zog aus einer Lade einen reichverzierten Dolch alchimistischer Arbeit, und legte ihn auf den zwischen uns stehenden Tisch.

Sproßling einer alten Priesterfamilie gehörte der junge Mann als Nachfolger dem Bunde an, der seit Konfuzius Zeiten in China bestand und dessen oberster Grundsatze das Gebot unbedingten Gehorsams war.

„Tschien“, sagte ich, „ich sehe ein, daß solche Lehren für China bindend sind, daß es schwer sein muß, sich im eigenen Lande von der unheilvollen Macht dieser Brüderschaft freizumachen. Aber als du nach Amerika gingst, hättest du es tun müssen!“

„Das wäre nicht so einfach gewesen, wie du glaubst“, antwortete er mit dem tiefen, traurigen Lächeln der Söhne seines Landes. „Als ich hierher in dein Land kam, kannte ich kaum einige Worte eurer Sprache, und war völlig ohne Mittel. Alles war mir fremd. So war ich glücklich, hier durch Zufall Vertreter der „Brüderschaft der Gerechten“ zu treffen, die mir weiterhalfen und ich nahm ohne Bedenken die Pflichten auf mich, die jene Anerkennung als einer der Ihren mit sich brachte. Außerdem bin ich ja nur als Student in Amerika und werde in meine Heimat zurückkehren müssen.“

Der Ton seiner Worte sagte mehr als diese selbst.

„Tschien!“ rief ich, „du wirst doch diese Verantwortung nicht begehnen! Ganz gleichgültig, was diese Tat in den Augen deiner Landsleute bedeuten wird, du bist hier in Amerika und das ist es eben nackter Mord und nichts anderes, wenn du Chwan Chu diese Waffe ins Herz stößt. Fürchte dich doch nicht vor dieser lächerlichen Brüderschaft; jeden Moment kannst du ein Duzend Polizisten herbeirufen, um diese verdammten Kerle zum Teufel zu schicken, wohin sie gehören!“

Tschien schüttelte langsam den Kopf. „Es geht nicht, Großvater. Gerade das kann ich nicht.“

„Wer ist denn dieser Chwan Chu?“, fragte ich nach einer Pause. „Und wodurch soll er den Tod verdient haben?“

„Chwan Chu hat den Schwur verlegt. Wie, weiß ich nicht. Sein Tod wurde beschlossen. Man löste um den Namen des Werkzeuges, das den Verbrechen ausführen sollte. „Ich“, fügte er mit einem leisen ironischen Lächeln hinzu, „hatte also die Ehre, zum Mörder der Brüderschaft bestimmt zu werden.“

Einige Minuten vergingen schweigend.

„Warum verläßt du das Land nicht, Tschien?“

„Es wäre sinnlos. Früher oder später würden mich ihre Beauftragten entdecken, und bis dahin müßte ich mit dem Damoklessschwert ihrer Wache über dem Haupte leben. Diese Strafe wäre ärger als der Tod.“

„Und wann sollst du...“

„Man hat mir eine Woche Zeit gegeben, den Auftrag auszuführen oder — die Strafe meines Ungehorsams auf mich zu nehmen. Diese Frist läuft — er blickte auf seine Uhr — „in genau zwanzig Minuten ab.“

„In zwanzig Minuten!“ rief ich aufspringend.

„Aber warum hast du mich nicht früher gerufen?“

„Du hättest mir auch früher nicht helfen können. Niemand, nichts kann mich retten. Aber da ich nun meinen Entschluß gefaßt hatte, wünschte ich dir meinen Fall zu erklären, damit du — später — berichten würdest...“

„Derrgott, Tschien! Du willst damit doch nicht sagen...“

„Doch. Gerade das.“ Tschien sprach kalt, klar und ruhig. „Ich habe beschlossen, das Einzige zu tun, was mir zu tun übrig bleibt. Chwan Chu töten kann ich nicht. Ebensovwenig kann ich dem Boten der „Gerechten“ handhabe. Also...“

Er vollendete nicht, aber seine Hand spielte mit dem Griff des chinesischen Dolches.

„Vorher ich mich noch gefaßt hatte, Kopfte es. Der Diener Tschens trat ein und verneigte sich vor seinem Herrn.“

„Verzeihung Herr, aber ein Besucher...“

Und auf die unwillige Gestalt Tschens: „Er ließ sich nicht abweisen. Schließlich habe ich ihm versprochen, auch dieses Schreiben abzugeben.“ Er legte ein kleines, zusammengefaltetes Papier auf den Tisch. Ich sah Tschien bleich werden, als ob er den Abhalt der Vorkaufs erraten hätte. Mit leicht zitternden Händen entfaltete er den Bettel; dann legte er ihn langsam wieder auf den Tisch.

„Es ist gut“, sagte er leise, „du kannst ihn ein-treten lassen.“

Dann wandte er sich leise an mich: „Es ist jemand von den „Gerechten.“ Ohne Zweifel soll er mich darauf aufmerksam machen, daß meine Frist abläuft. Versteck dich hinter diesem Wandbild...“

# Lukrezia Borgia in Lüttich

Der Giftmordprozeß Marie Petitjean-Beker

RTB Brüssel. Sie sieht gewiß nicht wie Lukrezia Borgia aus, diese 58jährige Witwe Marie Beker, geborene Petitjean. Sie kleidet sich nicht elegant oder jedenfalls dies nur ausnahmsweise, wenn sie in Gesellschaft sehr viel jüngerer Männer Aneinander und Tanzsäle besucht. In der Regel trägt sie einen dunklen Mantel, einen unmodernen Kapotthut, und ihr breites, volles Gesicht mit den kaum angegrauten schwarzen Haaren würde erst bei näherem Zusehen um den schmalen Mund und die derbe Nase Züge von Grausamkeit erkennen lassen. Sonst aber ist sie eine unauffällige alte Frau.

Und doch wird sie seit anderthalb Jahren die „Lukrezia Borgia von Lüttich“ genannt, und die Giftmordaffäre, die damals auffam und die jetzt vor dem Schwurgericht in Lüttich zur Verhandlung kommt, hat ganz Belgien und weit darüber hinaus Frankreich und England erregt. Siebzehn Monate hat die Voruntersuchung gedauert; über 600 Zeugen sind vorgeladen; der Anklageakt umfaßt 1800 Dokumente, allein seine Niederschrift wird mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen, und der Prozeß, der am 9. Mai beginnt, wird mindestens vier Wochen dauern.

Der Vergleich mit Lukrezia Borgia ist trotz des Fehlens jeder äußeren Ähnlichkeit nicht falsch. Denn selten hat man eine Giftmörderin mit dieser ungeheuren Schnelligkeit, Heißherzigkeit und Entschlossenheit am Werk gesehen wie die Marie Petitjean-Beker. Die Sache ist am 9. Oktober 1936 auf Grund einer Denunziation aufgedeckt worden. Aber diese Denunziation betraf den Tod von zwei Frauen, die in nur vier Tage Abstand nacheinander gestorben waren, und die letzte, die Witwe Weiß, hatte Marie Petitjean erst genau diese vier Tage vorher beim Begräbnis ihres verstorbenen Opfers, der 68jährigen Witwe Lange, kennengelernt. Diese kurze Frist hat genügt, um ein neues Opfer zu suchen und den Giftmord durchzuführen. Dies ist ein Rekord, der jeden historischen Vergleich aushalten dürfte.

Wie zum Jahre 1932 war Marie Petitjean selbst den Bewohnern von Lüttich nicht weiter bekannt. Sie lebte ruhig und arbeitete als Schneiderin, ihre Kundenschaft bestand aus Hausfrauen und Arbeiterinnen. Es ist nichts über ihr Vorleben bis zu dieser Zeit zu sagen.

Plötzlich jedoch packt die schon über 50jährige der Teufel. Sie schneidert sich selbst ein Abendkleid, mit dem sie sich auf den Tanzdiele sehen lassen kann, sie humpelt in zweifelhafter Gesellschaft in den Lokalen herum, in dem auch in Lüttich existierenden „Milieu“ beginnt man von ihr zu sprechen, sie ist recht freigiebige jungen Männern gegenüber. Sie schafft sich bald einen Freund an, dessen richtigen Namen man bis heute nicht kennt, und der irgendwo untergetaucht ist. Er nimmt sie nach Strich und Faden aus, und sie beginnt mit kleineren Betrügereien und größeren Schulden.

Und dann beginnt sie zu morden.

Das Doppelleben, das sie führt, erleichtert ihr, die Bekanntschaft ihrer Opfer zu machen. Sie

ist eben veritwitet, denn ihr Mann war 1932, kurz nachdem die merkwürdige Wandlung in ihr vorgegangen war, angeblich an Krebs gestorben. Während sie nachtdüber das lächerliche Abendkleid anzieht, geht sie am Tage in unauffälliger Winterkleidung in die Parks. Sie setzt sich mit Vorliebe auf Bänke, auf denen sich alle Frauen sonnen. Man kommt bald ins Gespräch, man hat das gleiche Leid, beide sind verlassen und kämpfen sich durchs Leben... Die Frau Nachbarin aber erzählt der neugeborenen Freundin, daß sie es so schlimm nicht habe, einige Ersparnisse wären da, vielleicht ein altes Schmuckstück oder sonst irgend ein wertvoller Besitz. Marie Petitjean horcht auf. Ihre Augen bleiben niedergeschlagen, sie wird ganz bescheiden, nur ihre Nasenflügel blähen sich, sie wittert Geld und Opfer. Wenige Tage später ist die neue Freundschaft schon so innig, daß Marie ins Haus geladen wird, zum Tee oder zum Abendbrot.

Mit dem Tee und mit dem Abendbrot fängt es an. Denn merkwürdigerweise beginnen die Gastgeberinnen, die sich sonst sehr guter Gesundheit erfreuten, bald darauf zu kränkeln. Die eine erbricht sofort das ganze Mahl, das sie mit Marie Petitjean zusammen eingenommen hat; sie wird dadurch gerettet. Das letzte Opfer, die Witwe Weiß, kann noch gerade zu ihrer Schwester sagen, sie habe ihr ganzes Leben lang Tee getrunken, aber noch nie so bitteren, und sie wisse nicht, was das sei.

Marie Petitjean bemüht sich nun während um ihre kränklichen neuen Freundinnen. Sie drängt sie ihnen förmlich auf, sie spielt die Kranken-schwester und bleibt im Hause, sie sorgt um sie, und sie pflegt sie zu Tode. Weiß wählt sie solche, die kaum Anhang besitzen; sind doch Verwandte da, so macht sie es ihnen unmöglich, mit der Kranken allein zu bleiben, manchmal verweigert sie ihnen sogar den Zutritt.

Desto inniger werden ihre Beziehungen zu den Kranken. Sie kann sich von ihnen unsummiert Geld leihen, sie gibt selbstverständlich eine Quittung dafür, die sie aber nach dem Tode nicht findet. Eines ihrer Opfer, Katherine Becken, konnte in einem unbewachten Augenblick einer Verwandten sagen, sie habe Marie Petitjean 25.000 Francs gelehrt, die Quittung läge in einer Schublade in der Kommode. Sie lag nicht mehr dort, als die Becken tot war. Um diese Zeit geht Marie Petitjean auch öfters aufs Leihhaus und verpfändet Ringe und Broschen, die man ihr entweder anvertraute, oder die sie gestohlen hatte.

Dies ist das Schema, nach dem sie arbeitet. Von 1933 bis 1936 werden ihr nicht weniger als elf Giftmorde zur Last gelegt. Rehn davon sind Frauen oder Witwen. Es ist nur ein einziger Mann darunter, der um sechs Jahre jüngere Lambert Weijer, der vier Wochen lang mit Marie Petitjean verlobt war. Vier weitere Mordversuche, drei an Frauen und ein letzter an einem Mann, kommen dazu.

Sie ist denunziert worden, sonst hätte sie ihr schreckliches Gewerbe wohl noch länger ausgeübt.

Als man sie verhaftete, trug sie ein Fläschchen mit Digitalis bei sich. Sie gab an, herzkrank zu sein, und das Gift, das ja zugleich eine Medizin ist, von Dr. Natrian verordnet bekommen zu haben. Aber Dr. Natrian war auch schon ein Jahr tot, und die amtärztliche Untersuchung ergab keine Spur von Herzkrankheit. Sie hat mit Digitalis „gearbeitet“, aber offenbar auch mit anderen Giften, die sie von den Hauschmuggelhändlern, mit denen sie nächtlich verkehrte, erhielt. Sie leugnet noch immer, sie hat keinen einzigen Fall während der ganzen anderthalb Jahre Unteruchungshaft zugegeben. Aber die Beweise gegen sie sind erdrückend. M. A.

# Schach ins Volk

Schachaufgabe Nr. 390

Von J. Paluzie

Schwarz: Kd5, Tf1, Sb7, f3, Ba5, b3, h3 (7)



Weiß: Ka3, Dg2, Te8, Ld7, Se8, g4, Ba2, e3, f5 (9)

Matt in 2 Zügen!

Lösungen sind bis längstens 14 Tage nach Erscheinen der Aufgabe an Wenzel Scharoch, Drakowa 22, Post Modlan, einzusenden.

Lösungszug zu Nr. 387: Tf2-f5!

Richtige Lösungen sandten ein: Beutel Wilhelm, Arnstadt b. Tetschen; Nitsch Rosa, Trupschitz; Amier Rudolf u. Dinnebler Emil, Tetschen; Fiehrer Wenzel, Bergesgrün; Hahl Erwin, Freundl Anton, Lohmüller Hans, Hofeld Otto, Schindler Robert, Tyle Lady, Kreuzsch Franz, sämtlich Nosteritz; Schöpka Josef Dux; Schöffel Anton, Schöbritz; Tepper Franz, Karlbad; Koukal Franz, Prag-Stranice; Schmitz Rudolf u. Rotsch Manfred, Klein-Priesen; Hübler Anton, Aussig; Berger Josef, Klein-Augend; Ulbert Rudolf, Prossnitz; Havel Franz, Modlan.

## Bezirkseinszelmeisterschaft.

Im Toplitzer Bezirk gewann Berger gegen Gahler u. Schramm gegen Berger. Endstand ist folgender: Bezirksmeister Schramm, Wisterschan, 2 1/2 Punkte; 2. Hofmann, Toplitz, 2 Punkte; 3. Berger, Zuckmantel, 1 Punkt; 4. Gahler, Eichwald, 1/2 Punkt.

Im Duxer Bezirk wurden folgende Ergebnisse erzielt: Hyna, Hostomitz 1 1/2 Punkte; Marzin, Sobrusan; Schöpka, Dux 1-0 Pflibory, Lang-Ugend; Schöpka 1-0 Marzin; Hyna 1-0 Pflibory, Stand; Schöpka 2 Punkte, Hyna 1 1/2 Punkte; Marzin 1/2 Punkte; Pflibory 0 Punkte.

## Partie Nr. 152

Gespielt am 27. II. 1938 in Kwitkau. Bezirkseinszelmeisterschaft.

Damenbauerspiel.

Weiße: Schramm, Wisterschan. Schwarze: Gahler, Eichwald. 1. d2-d4 2. Sb1-c3 3. e2-e3 4. a2-a3

Die Rollen sind vertauscht, Schwarz spielt Damengambit.

5. Sg1-f3 6. Lf1-b5 7. -- -- 8. Lb5xg6? 9. Sf2-e5 10. f2-f4 11. Dd1-f3

Viel besser war es, mit 6. den ev. Damenläufer eingesperrt zu halten. Eine gute Fortsetzung war auch 11. Se4 nebst f6!

12. e3x4 13. Lc1-e3 14. Df3-h3 15. Tf1-f3

Die beiden letzten Züge des Nachziehenden geschahen in dem Bestreben, mit 15. -- -- 16! den w. Springer zu vertreiben. Nun da es so weit ist, folgt dieser unglückselige Läufertausch, welcher dem Weißen alle Linien zum Angriff auf den geschwächten Königsflügel öffnet.

16. f1xg5 17. Ta1-f1 18. Lc3-g5 19. Lg5-f6! Der zur goldenen Freiheit gelangte Läufer bringt nun die Entscheidung. Er darf natürlich nicht geschlagen werden. gx16? e16 und Dh6!

19. -- -- 20. Dh3-h5! Die guten Züge kommen schon von selbst.

20. -- -- 21. Tf3-h3 22. Tf1-f4

Hier ist schon Hopfen und Mals verloren. 23. Tf4xg4+ 24. Dh5xh7+ 25. e5x6 26. Dh7-h8+! 27. Dh5xh8+

Und Schwarz gab auf wegen undeckbaren Matt im nächsten Zuge. Eine Partie voller Irrungen des Nachziehenden. Schwarz hatte eben einen „schwarzen“ Tag.

Bedenkzeit Weiß: 1 Stunde 6 Min. Schwarz: 1 Stunde 21 Min.

Anmerkungen von Bernhard Gahler, Eichwald.

„Wäre es nicht besser, wenn wir...“

„Rach!“ drängte er. „Du tust mit einem Gefallen damit.“

Im Vorraum hörte man das Geräusch von Füßschritten. Ich sprang hinter den Wandschirm. Dort stand ich lauschend, mit dem Gefühl der Unwirklichkeit der auf mich einströmenden Ereignisse.

„Ich grüße dich!“ sagte eine Stimme auf Chinesisch. „Sind wir allein?“

„Was führt dich zu mir? Was willst du?“ fragte Tschien, alle Finessen chinesischer Höflichkeit beiseite lassend.

„Geduld, Tschien. Bald wirst du dies alles wissen. Ich bin wie du einer der Brüderschaft der Gerechten.“

„So komm zu deinem Auftrag. Ohne Zweifel willst du mich mahnen, daß meine Frist abläuft. Woju mir eine Tafel ins Gedächtnis rufen wollen, die ich ohnehin nicht vergessen kann?“

Der Fremde trat näher und setzte sich auf den Platz, den ich verlassen hatte. „Du irrst, Sohn Tschens“, sagte er. „Gib mir den Dolch der Brüderschaft — und ich werde Chwan Chu an deiner Stelle töten.“

„Wie?“ stammelte Tschien nach einer Pause. „Du willst Chwan Chu an meiner Stelle töten? Warum?“

„Chwan Chu hat die Gesehe der Brüderschaft verlegt. Aber du weißt, Sohn Tschens, daß es ein Gebot gibt, das wir niemals übertreten: „Vergiß nie einen Freund; verzeih keinem Feind!“

„Ich kenne es“, sagte Tschien. „Ich nehme also an, daß Chwan Chu dein Feind ist.“

„Keineswegs. Doch dein Vater — war mein Freund...“

Tschien lehnte sich in seinem Sessel zurück. „Ich beginne zu verstehen: Mein Vater hat dir einst einen Dienst erwiesen, den du bezahlen willst, indem du Chwan Chu an meiner Stelle tötest. Aber hat er dir jemals etwas zu leide getan?“

„Nie, aber was tut das zur Sache? Die „Brüderschaft der Gerechten“ hat ihn zum Tode verurteilt. Früher oder später wird ihn also jemand in ihrem Namen töten. Du bist jung. Du hast eine glückliche Zukunft vor dir, die vernichtet ist, wenn du die Tat vollbringst. Ich bin ein Greis. Ich werde es dir dich tun. So bezahle ich meine Schuld

und die Gerechten werden glauben, deine Hand hätte den Dolch geführt!“

„Freund!“ erwiderte Tschien. „Dein Anerbieten rührt mich tief. Ich danke dir dafür. Trotzdem ist es natürlich unannehmbar, und — er blickte wieder auf die Uhr, „in fünf Minuten werde ich die Angelegenheit selbst zu regeln wissen.“

„Nichts ist unannehmbar, und ich werde es tun, Sohn Tschens, nur brauche ich den Dolch, den du ohne Zweifel bekommen hast, da Chwan Chu durch die Waffe der „Gerechten“ fallen muß!“

Im selben Moment erblickte er den Dolch und mit einer blitzschnellen Bewegung bemächtigte er sich seiner. „Dein Vater hat mich und die Meinen vor dem Verbrennen gerettet. Ich habe ihm meine Dankbarkeit nie beweisen können. Nun endlich will ich meine Schuld abtragen...!“

Der Diener war lautlos ins Zimmer getreten. „Herr“, sagte er, „ein Mann ist draußen. Er behauptet, mit Ihnen für diese Stunde verabredet zu sein.“

Tschien sah nach der Uhr. „Es stimmt“, sagte er dann. „Ich werde im Augenblick bereit sein, ihn zu empfangen.“ Der Diener zog sich zurück.

„So hat mein Vater dich also damals gerettet. Ja, ich glaube mich zu erinnern. Merkwürdig. Aber ich kann mich auf deinen Namen nicht besinnen...“

Ich sah die beiden aufspringen, ein Handgemenge entspann sich zwischen ihnen. In dem Tumult hörte ich Tschens rauhes Flüstern:

„Du bist Chwan Chu!“

„Ja!“, schrie Chwan Chu. „Und meine Schuld gegen deine Familie...“

„Halt! Du darfst es nicht tun! Ich verleihe es dir!...“

Der Entschensschrei Tschens ließ mich vor-springen.

„Merkwürdigerweise“, erklärte mir Tschien, als wir einige Wochen später gemeinsam unseren Tee einnahmen, „gibt es in diesem tragischen Geschehen auch eine heitere Note: Alles können die „Gerechten“ nämlich verstehen: daß ich ihn zu mir ins Zimmer lockte, ihn erdolchte...“

„Aber wie ich dich, einen Weißen, dazu bringen konnte, vor Gericht zu beschwören, daß Chwan Chu sich selbst getötet hatte, das wird ihnen ewig unverständlich bleiben...“

(Deusch von Vert Cliff.)

Abkürzungen: Dt. Sdg. = Deutsche Sendung. — Na = Nachrichten. — OK = Orchesterkonzert. — Sch. = Schallplatten. — TM = Tanzmusik. — UM = Unterhaltungsmusik.

## Inland

**Prag-Melnic** an allen Wochentagen: 6.15—8.00 Morgensendung. 12.30 Na. 12.45—14.00 Sch.-Konz. — 14.00 Börse. 19.15 u. 22.15 Na.

**Prag** an allen Wochentagen: 6.15 Morgensendung. 8.00 Schulfunk. 9.45 Sicherheitsdienst. 10.00 Frauenfunk. 11.55 Landwirtschaft. 13.50 Industrie. 16.00 u. 22.00 Na.

### Sonntag, 8. Mai

**Prag-Melnic:** 10.00 Feiern zum Muttertag. 11.00 Sch.-Konz. 12.00 Glocken. 12.05 Presse u. Wetter. 12.25 UM. (Mitw. Ruth Kuthan, Ralph Sieger, Rud. Illi Schubert). 14.00 Bauernpredigt. 14.15—14.30 **Arbeiter-sendung.** 18.00 In alter Zeit. Hörfolge von Martin Summer. 19.15 Na. 19.30 Schubertlieder a. Sch. (Ges. Leo Slezak). 19.40 Sportber. 20.00 Lustige Stunde. 21.00 OK (Dir. Rieger). 22.15 Na. 22.35—23.00 TM.

**Prag:** 6.45 Morgensdg. 7.20 Sicherh. 7.30 Karlsbader Konz. 8.15 Sokol. 8.45 Vortr. a. Ostrau. 9.00 Orgelkompositionen v. Wiedermann. 9.15 **Arbeiterfunk:** Gespr. ü. Arbeiterjugend in Sommerlagern. 9.35 Industrie. 10.00 Feiern zur Eröffnung des Muttertages (a. d. Smetanasaal). 10.25 UM a. Brünn. 11.10 Klass. Konzert a. Brünn. 12.05 Presse. 12.25 UM. 13.20 Landw. 15.00 A. d. literar. Welt. 15.30 UM. 16.00 Hörfolge ü. Strakonitz. 17.10 Popul. Konzert a. Strakonitz. 18.20 Report. a. Poděbrad. 19.00 Na. 19.20 Operettenmus. a. Preßburg. 20.00 Vortr. Oblt. Novak ü. Flugakrobatik. 20.10 bis 21.55 Der Dudelsackpfeifer v. Strakonitz. Singspiel v. Kaj. Tyl. 21.55 Na. 22.35—23.30 Sch. a. Brünn.

**Brünn:** 10.25 UM. 13.50 Landw. 14.05—14.30 Dt. Landw. 15.00 Kabarett f. Mütter. 17.10 Tschech. u. dt. Kinder feiern gemeinsam Muttertag. 17.35—18.50 Dt. Sdg. Dr. Skutlil: Vortrag über archäologische Funde. 17.50 OK. (Ges. Emmi Effenberger). 18.50 Dt. Na. 22.35—23.30 Bunte Grammophon-Revue.

**Mähr.-Ostrau:** 8.45 Erwägungen. 9.15 Na. 9.30 Arbeiterfunk: Zum Fest der Arbeiterturner in Ostrau. 17.10 Schles. Volkslieder. 17.35 Erinnerungen ans Nationaltheater.

### Montag, 9. Mai

**Prag-Melnic:** 10.10—11.00 Sch. 12.15 Industrie. 18.00 Kinderst. 18.30 Vortrag. 18.45 Lust. Feierabend. (UM.)

19.00 Dichterst. (Gustav Lerch). 19.30 Lieder dt. Meister (Ges. Chr. Eftimides). 20.00 Carl Hauptmann: Die armen Besenbinder. (Rundfunkbearbeitung v. V. H. Fuchs, Mus. v. Kurt Seidl). 21.15 Liederkonz. Rud. Watzke. 21.45 Aus dem deutschen Gebiet. 22.40—23.00 Für das Ausland.

**Prag:** 10.00 Vortr. ü. Joghurt aus Preßburg. 10.40—11.00 Sch. 11.40—11.55 Ant. Dvorak: Slav. Tänze. (Sch.) 12.10—12.30 Sch. 12.45—13.50 OK. 13.50 Arbeitsmarkt. 14.00 Börse. 15.15 Popul. Konz. a. Kaschau. 15.45 Vortr. ü. Elsaß. 16.10 OK a. Kaschau. 16.55 Sokol. 17.25 Kinderst. a. Brünn. 18.00 Landw. 18.10 Arbeiterfunk: Vortr. ü. Prag. 18.20 OK. 19.25 Kabarett a. Brünn. 20.20 Diskussion ü. heut. Jugend. 20.40—21.30 Pop. Konz. a. Ostrau. 21.30 Enacovici: Streichquartett. 22.15—22.35 Rumän. Mus. (Sch.) 22.35—23.05 OK. z. rumän. Staatsfeiertag (a. Preßburg).

**Brünn:** 12.00 Landw. 15.45 Märchen. 16.40—16.55 Russ. Lieder. 17.25 Kinderst. 17.40 Dt. Sdg. Anny Moder: Fleischlose Woche. Dr. A. Werner: Einfluß der Landschaft in der Literatur. 18.20 Arbeiterfunk: Vortr. ü. Unfallverhütung. 18.30 Sch. 19.25 Kabarett. 20.20 Vortr. Prof. Petrzalka über Musikverständnis. 20.40—20.55 Dvořak: J. Slav. Rhapsodie. (Sch.) 21.05 C. Jeřábek liest a. seinem Roman „Goldsucher“. 21.15 OK (Werke v. Janáček).

**Mähr.-Ostrau:** 10.00 Vortr. ü. Frühlingsgemüse. 12.00 Landw. 15.45 Poln. Vortr. 17.40 Kinderfunk. 18.10 Dt. Sdg. Arbeitersdg. Hans Honheiser liest seine Novelle „Stromers Brautfahrt“. Rob. Schumann: Frauenliebe u. Leben, Liederzyklus. 20.40 Popul. OK.

### Dienstag, 10. Mai

**Prag-Melnic:** 10.15 Viertelst. f. d. Frau. 10.30 Pilgerfahrt zu Beethoven, Hörzene nach Rich. Wagner. 11.10 bis 11.50 Schulfunk. 12.10 Aus Werken v. Rich. Strauß (Sch.) 18.00 Klavierkonz. (Fr. Rieger): Werke v. Beethoven. 18.15 Lebendes Tschechisch. 18.20 Vortr. 18.45 Fröhl. Feierabend (Sch.) 19.00 Neue Bücher. 19.30 Fr. Schubert: Streichquartett D-Moll „Der Tod und das Mädchen“. 20.10 Musik. Bilderbuch. 21.10 OK (Prag

1.) 21.55 Rud. Hornig: Vortr. ü. Rumänien. 22.30—23.00 TM.

**Prag:** 10.15—11.00 Sch. 11.05 Milit. Konz. a. Kaschau. 12.10—12.30 Tonfilm-Sch. 12.50—13.50 OK a. Ostrau. 15.15 Popul. OK a. Brünn. 15.50 Vortrag über Mittelschule. 16.10 UM a. Brünn. 17.10 Jugendsdg. 17.30 Cellokonz. 18.00 Landw. 18.10 Arbeiterfk. Dr. Pollak: Vortr. ü. Achtstundentag. 18.20 UM. 19.20 Chorkonz. 19.25 Vortrag ü. erste Volksversammlung auf dem Rip vor 70 Jahren. 19.35 Staats-hymne. 19.40 Milit. Konz. 20.15 Hörfolge ü. Rumänien. 20.55 Vortr. aus Brünn. 21.10 OK. 22.15 Stenographie a. Brünn. 22.35 Rumän. Klaviermusik. 23.00—23.15 Engl. Na.

**Brünn:** 13.50 Industrie. 15.15 Popul. Konz. 15.50 Vortr. ü. Jugendfilm. 16.10 UM. 18.40 Revue. 17.30 Andante und Scherzo a. Klaviersonate Nr. 16 von Pergler. 17.40 Dt. Sdg. Arbeitersdg. Sozialinform. Gust. Schweitzer: Strafe als Erziehung. Dr. Fritz: Wasserreinigung. 18.20 Theaterber. 20.55 Vortr. ü. Rumänien. 22.15 Stenographie-Wettbewerb.

**Mähr.-Ostrau:** 12.50 OK. 15.50 Vortrag ü. Sommerwohnung. 17.10 Jugendsdg. 17.30 Orgelkonz. 18.00 Esperantovortr. 18.10 Dt. Sdg. Landw. Mittwoch, den 11. Mai

### Mittwoch, 11. Mai

**Prag-Melnic:** 10.15 Schulfunk. 10.35 bis 11.00 Sch. 12.15 Vortr. 18.00 Jugendstunde. 18.20 Arbeitersdg. (Vortrag Erlacher-Weiskirchlitz). 18.40 Sozialinf. 18.45 Zum Feierabend: UM (Ges. Carpentier, Klav. K. Behr). 19.00 Vortr. 19.30 Altdtsche Lieder. 20.00 Clivia, Operette v. Dostal. 21.45 Lust. Dialektspiel. 22.30—23.00 TM.

**Prag:** 10.15—11.00 Sch. 11.05 UM. 12.10—12.30 Sch. 12.45—13.50 OK a. Kaschau. 13.50 Arbeitsmarkt. 15.15 UM a. Ostrau. 15.45 Vortr. ü. Sokol-fest. 16.10 Bergarbeitermus. a. Ostrau. 17.40 Engl. Kurs. 18.00 Landw. 18.10 Vortr. ü. landw. Erziehung d. Intellektuellen. 18.20 UM. 19.15 Polit. Aktualität. 19.30—21.30 Mil.-Konz. u. Hörsp. a. Brünn. 21.20 Austauschkonz. Paris-Prag (Prager Konz. Dir. Jeremias. 22.15 Pariser Konzert. Dirigent Dupont. 23.00—23.15 Franz. Na.

**Brünn:** 12.00 Landw. 17.40 Dt. Sdg. Fröhl. u. Liebe (Mus. u. Rezitation). 18.20 Arbeiterfk. Vortr. ü. Witwen-

Einkommen. 18.30 Neue Reisebücher. 19.30 Milit. Konz. 20.00 Mai-Märchen. Funkdrama nach d. Roman v. Mrštik. 22.15 Engl. Kurs. 21.20 OK (Werke v. Fugu-Bystrý).

**Mähr.-Ostrau:** 12.00 Landw. 15.15 UM. 16.10 Bergmannsmusik. 16.40 Walzer. 17.40 Beim ältesten schles. Dichter. 18.00 Blasmusik. 18.20 Arbeitersendung. 18.30 Blasmusik.

### Donnerstag, 12. Mai

**Prag-Melnic:** 10.15 Dr. Maria Zeisler: Fröhl. u. Frauen. 12.10 Ber. Sänger (Sch.) 18.00 Aus Werken v. Eg. Kornauth (Ges. Harriet Henders). 18.20 Landw. 18.45 Zum Feierabend. (Sch.) 19.00 Polit. Aktualität. 19.30 Zither-Quartett. 20.00 Josef Mühlberger: Rilke-Stunde. 21.00 OK. (Dir. Schick.) 21.55 Anni Frindt singt. 22.30—23.00 UM a. Marienbad.

**Prag:** 11.05 UM. 12.10—12.30 Sch. 12.45—13.50 Milit. Konz. 15.15 Popul. Smetana-Konz. a. Preßburg. 16.10 Slowakische Lieder a. Preßburg. 17.10 Smetana: Böhm. Tänze f. Klavier. 17.40 Lieder v. Smetana. 18.00 Landw. 18.10 Arbeiterfunk. Vortrag Martinek über Roosevelt's Maßnahmen. OK. 19.24. UM. 19.50 Mährische Vokalquartett aus Brünn. 20.15 Dr. Zd. Wirth: Vortrag über Aleš. 20.30 bis 21.55 Smetana: Mein Vaterland, symph. Zyklus. 22.20 J. S. Bach: Musikal. Opfer. 23.00—23.15 Engl. Na.

**Brünn:** 12.00 Landw. 13.50 Dt. Arbeitsmarkt. 17.40 Dt. Sdg. Ad. Schmidt: Volkslieder; Walt. Wilhelm: Wie sich Mendelssohn-Bartholdy ü. den Spielberg äußerte. 18.20 Theaterber. 18.30 Sch. 19.50 Volkslieder (Mähr. Vokalquartett). 22.30 Russ. Kurs. 22.40 bis 23.00 Engl. TM. (Sch.)

**Mähr.-Ostrau:** 15.50 Vortr. ü. Eisenbahner. 17.40 Neue Bücher. 18.10 Dt. Sdg. Rud. Pfeffer: H. K. Macha, Frieda Oehler liest Erz.

### Freitag, 13. Mai

**Prag-Melnic:** 10.15—11.00 Sch. 12.15 Vortr. Dr. Dominik-Schlauserberger: Schöpferischer Atem. 18.00 Robert Schumann: Phantast. Klavierstücke op. 12. 18.35 Arbeitersdg. Aktuelle zehn Minuten. 18.45 Zum Feierabend. 19.00 Prof. Hlousček: Technik im 18. Jahrh. 19.30 Tief drin im Böhmerwald, Hörfolge von Multerer. 20.00 Übertr. a. d. Smetanasaal: Symphon-

Konz. d. tschechosl. Rundfunk-Orchesters (Dir. Jiráček). 22.00 Sch. 22.30 bis 23.00 TM.

**Prag:** 10.15—10.30 Emil Pollert a. Sch. 11.40—11.55 Sch. 12.10—12.30 Tonfilmlieder (Sch.) 12.50—13.50 OK a. Kaschau. 15.15 UM. 15.45 Vortr. ü. Mai 1918 i. d. Slowakei. 16.10 UM. 17.10 Vortr. Dr. Veselý ü. den Almanach „Mai“ 1858. 17.25 Kulturbericht. 17.35 Landw. 17.45 Russ. Na. 18.00 Russ. Kurs. 18.20 UM. 19.25 Vortr. ü. Charl. Masaryk. 19.40 Smetana: Streichquartett „Aus meinem Leben“ E-Moll. 20.10 Der Dom der Wiedergeburt. Hörf. z. 70. Jubiläum d. Nationaltheaters u. 20. Jubiläum d. Mai-feiern. 21.00 Manuel de Falla: Das Puppentheater des Herrn Peter. Puppenoper. 22.30—23.00 Sokol. Brünn: 13.50 Arbeitsmarkt. 15.45 Gespräche ü. Leibesübungen. 17.10 Schachber. 17.25 Kunstber. 17.40 Dt. Sdg. Deutsche u. Tschechen, Gespr. ü. Mischehen. Fr. Zdobnitsky: Zool. Vortr. Sportber. 18.20 Arbeiterfk. (Vortr. ü. Charl. Masaryk). 18.35 Skaut-Vortr. 21.00 OK.

**Mähr.-Ostrau:** 17.05 Kulturber. 17.10 UM. 17.35 Vortrag ü. Naturbeschreibung. 18.10 Dt. Sdg. Dr. Neugebauer: Blinddarmentzündung, Klavierkonz. v. Ernst Immerglück. 20.10 Magdalenen, Hörspiel. 21.00 Popul. OK.

### Samstag, 14. Mai

**Prag-Melnic:** 10.15 Viertelst. f. d. Frau (Vortr. ü. Schule u. Familie). 10.30—11.00 Sch. 12.10 Lust. Wochenende (Ges. Carpentier, Klav. Rieger). 18.00 Fröhl. Lernen fremder Sprachen (Konferenz m. Sch.) 18.30 Reportage a. d. Weinbergen v. Tschernosek. 19.20 Blasmusik d. Neudecker Kinderorch. 20.00 Lust. musik. Hörfolge. 21.15 UM (Mitw. Käthe Walter, Rud. Brandler u. Ralph Siegler). 22.30—23.00 TM. a. Karlsbad.

**Prag:** 10.15—11.00 Mus. a. Paraguay a. Sch. 11.05 OK d. Nationalgarde. 12.10—12.30 Opernmus. a. Sch. 12.45 bis 13.50 OK a. Brünn. 13.50—14.00 Arbeitsmarkt. 15.15 UM a. Ostrau. 16.50 Jugendsdg. 17.40 Landw. 17.50 Industrie. 18.05 Arbeiterfk. (Vortr. ü. Regionalismus). 18.20 UM.-19.20 UM. m. Ges. u. Sketch v. Ignat. Hermant. 20.35 Vortr. General Błaha: Präsident Masaryk u. d. Soldaten. 21.00 UM. a. Kaschau. 21.45 Ber. v. Training auf der Aschenbahn. 22.15—22.30 Franz. Mär-sche (Sch.) 22.30—23.30 TM. (Sch.)

**Brünn:** 12.00 Landw. 12.45 OK. 13.50 Industrie. 14.00 Landw. 17.40 Dt. Sdg. Die ferne Prinzessin, Lustspiel von Sudermann. (Reg. V. Hochmann.) 18.20 Literaturbericht.

**Mähr.-Ostrau:** 12.00 Landw. 15.15 UM u. Ges. 17.40 Gespr. ü. neuen Fahrplan. 18.00 Kinderlieder. 18.25 Sch.

## Ausland

### Sonntag, 8. Mai

**Deutschlandsender:** 10.35 Violinkonz. v. Glazunoff. 11.00 Caruso a. Sch. 12.00 Konz. a. Leipzig. 14.30 UM. 16.00 UM. a. Köln. 17.30 Schwedische Reise. Hörfolge. 18.15 Sch. 19.10 UM. 22.30—05.55 UM. 1.05—2.00 Mus. a. Frankf.

**Berlin:** 10.00 UM. 11.25 Frühlings-Symph. Nr. 1 v. Rob. Schumann. 14.00 Sch.-Konz. 16.00 UM. a. Saarbrücken. 18.00 UM. 19.25 Ital. Opernmus. 21.00 UM. 21.45 Ballettmus. 22.30 UM. 1.00 bis 3.00 Mus. a. Hambg.

**Leipzig:** 10.15 Heitere Sch. 11.30 Span. Kammermus. 14.05 Sch. 16.00 UM. a. Saarbrücken. 18.00 Dresdener Vergangenheit, Hörfolge. 19.45 Küß eine weiße Galathea, Szenen nach Gottfr. Kellers Singsgedicht. 21.00—1.00 TM a. Wottenbg. 1.00—3.00 Musik aus Hamburg.

**Wien:** 14.00 Schöne Stimmen (Sch.). 15.30 Pfitzner: Streichquartett D-dur. 16.00 UM. a. Saarbrücken. 19.10 Kabarett. 20.00 Operetten-Konz. 22.20—24.00 TM. 24.00 UM. v. Deutschl.-Sender. 0.55—3.00 Mus. a. Hambg.

**Beromünster:** 11.45 Galante Musik. 12.10 OK. 13.30 Lieder v. Mutter u. Kind. 14.20 Popul. UM. 17.00 TM. 18.00 Jodelquartett. 20.05 Geistl. Mus. v. Mozart. 21.10 Gastsp. Albert u. Else Bassermann: Herr Lambertier v. Verneuil.

**Mailand:** 16.00 Der Liebestrank, Oper v. Donizetti (a. Venedig). 19.45 UM. 23.15 TM.

**Warschau:** 12.05 Requiem v. Mozart. 13.30 Konz. m. Ges. 16.05 Solistenkonz. 17.00 UM. 19.00 Heiterer Sketch. 19.35 Ber. Virtuosen a. Sch. 21.15 Sketch. 22.05 Hörfolge aus Wagners Leben.

**Budapest:** 14.00 Zigeunermus. 17.00 UM. 19.00 Ges. u. Klavier. 20.00 Hörspiel.

**Moskau-Komintern:** 18.30 Musik u. literar. Progr. 21.30 Na.

### Nachrichten in deutscher Sprache (Ausser Sonntag)

7.55 Luxemburg. 8.20 Straßburg. 10.05 Brünn. 12.30 Prag-Melnic. 13.40 Luxemburg. 13.55 Brünn. 14.00 Preßburg. 18.15 Moskau. 18.45 Brünn und Preßburg. 19.00 Luxemburg. 19.15 Prag-Melnic. 19.45 Beromünster. 20.00 Straßburg. 22.00 Moskau. 22.15 Prag-Melnic u. Luxemburg. 22.50 Bukarest. 23.00 Moskau.

### Montag, 9. Mai

**Deutschlandsender:** 12.00 Konz. a. Hambg. 14.00 Sch. 15.15 Gieseking a. Sch. 16.00 UM. 18.20 UM. 18.40 Vortr. ü. Kulturfilm. 20.00 UM. 22.30 Kammermus. 23.00 UM. 1.00 bis 2.00 Konz. a. Stuttgart.

**Berlin:** 12.00 Konz. a. Leipzig. 14.15 UM. 15.35 Heitere Sch. 16.00 UM. 18.00 Ital. Blasmusik. 18.30 UM. 20.00 Mandolinenkonz. 21.00 Ouvertüren a. Sch. 22.30 Sch. 23.00 UM. 1.00 bis 3.00 Konz. a. Köln.

**Leipzig:** 12.00 Konz. 14.00 Sch. 16.00 UM v. Deutschl.-Sender. 19.10 Heitere Hörfolge. 20.05 Symp.-Konz. (a. d. Gewandhaus). 22.30—24.00 TM a. Köln.

**Wien:** 12.00 Konz. a. Hambg. 14.15 UM a. Hambg. 15.30 Beethoven: Sonate f. Cello u. Klavier D-dur. 16.00 UM v. Deutschl.-Sender. 17.10 UM (Wiener Phantasia). 19.10 UM a. Breslau. 21.10 Opernkonz. d. Wiener Symphoniker. 22.20 UM. 1.00 bis 3.00 TM a. Köln.

**Beromünster:** 12.00 Heitere Sch. 12.45 UM. 13.10 Amerikan. UM (Sch.). 16.00 Frauenst. (Gymnastikschule.) 16.30 TM (Sch.). 17.00 UM. 18.00 Kinderst. 18.30 Ein kleines Volk behauptet sich. Vortr. ü. die Waldstätte. 19.55 OK. 21.15 Wochenschau.

**Mailand:** 19.40 UM. 21.00 Symp.-Konzert.

**Budapest:** 12.05 Jazz. 17.00 Zigeunermus. 18.20 UM. 20.20 Chorges. 22.00 Streichquartette v. Haydn u. Debussy. 23.05 Jazz.

**Moskau-Komintern:** 18.00 Vortr. ü. Deutschland. 19.00 Kompositionen v. Miaskovskij. 20.30 OK. 21.30 Na.

### Dienstag, 10. Mai

**Deutschlandsender:** 12.00 UM a. Stuttgart. 14.00 Sch. 16.00 UM. 18.20 Solist. Mus. 20.00 TM a. Wien. 21.15 UM. 22.30 Klaviermus. 23.00 TM a. Köln. 24.00—2.00 Mus. a. Frankf.

**Berlin:** 12.00 Konz. a. München. 15.00 UM. 16.00 OK a. Königsbg. 18.00 UM. 19.10 Sch. (Mus. a. alten Tagen). 21.00 Lieder u. Tänze (Sch.). 22.30 TM a. Hambg. 24.00—3.00 Mus. a. Wien.

**Leipzig:** 12.00 Konz. a. München. 15.10 Paul Eipper erzählt v. Tieren. 16.00 UM v. Deutschl.-Sender. 18.20 Konz. a. Dresden. 19.40 Ariens. 20.00 Der Opernball, Operette v. Heuberger. 22.40—24.00 TM. 24.00 bis 3.00 Mus. a. Wien.

**Wien:** 12.00 Konz. aus München. 13.15 UM. 14.15 UM a. Hambg. 15.30

Klaviermus. 16.00 UM a. Königsbg. 18.20 Chöre v. Schubert (Sch.). 20.00 TM a. Hambg. 24.00—3.00 Nachtmus.

**Beromünster:** 12.00 Sch. 12.40 UM. 16.00 Lektüre. 16.25 Aus d. Csardas Fürstin v. Kalman (Sch.). 18.00 Kirchenmus. v. Mozart (Sch.). 19.00 Sch. 19.10 Flugzeug-Reportage. 19.25 Völkerbundsber. 20.05 OK (Sch.). 20.15 Lieder. 21.05 Vortr. ü. Hodler. 21.30 Konz. f. Violine u. Klavier v. Sutermeister. 21.50 OK.

**Mailand:** 19.30 UM. 20.30 Debora, Oper v. Pizetti (a. Venedig).

**Warschau:** 12.05 Konz. 16.15 Spanische Eindrücke, OK. 17.30 Frühlings- und Liebeslieder. 19.50 UM. 21.00 Symp.-Konz. 22.00 TM.

**Budapest:** 13.30 Zigeunermus. 17.30 OK. 19.20 Chorkonz. 20.00 Hörspiel. 22.05 Zigeunermus.

**Moskau-Komintern:** 19.00 Stanislawski v. d. Mikrophon. 20.30 Musik von Sowjet-Komponisten. 21.30 Na.

### Mittwoch, 11. Mai

**Deutschlandsender:** 12.00 Mus. a. Danzig. 14.00 Sch. 15.15 Operettenmelodien (Sch.). 16.00 UM. 18.00 Cello. 20.00 UM. 22.30 Kammermus. 23.00 TM a. Wien. 24.00—2.00 Mus. a. Stuttgart.

**Berlin:** 12.00—14.00 Konz. a. Stuttgart. 15.35 Sch. 17.00 Kammermusik. 17.30 Report. v. Berl. Musikinstrumentenmuseum. 19.10 UM. 21.00 Bruckner: 9. Symp. d-moll. 22.30 UM. 24.00—3.00 Mus. a. München.

**Leipzig:** 13.15 UM a. Stuttgart. 16.00 Sch. 19.10 UM (Unter südlicher Sonne). 21.00 Bruckners 9. Symp. a. Berlin. 22.30 TM a. Wien. 24.00—3.00 TM a. München.

**Wien:** 12.00 Konz. a. Stuttgart. 14.15 UM a. Hambg. 15.30 Konz. 16.00 UM. 20.30 Bruckner: 7. Symp. E-dur (Wiener Sinfoniker). 21.30 Sch. 22.20 bis 24.00 TM.

**Beromünster:** 12.00 OK. 16.00 Frauenvortr. 16.25 Lust.Lieder (Sch.). 16.45 Harmonika. 17.10 Ges. 17.25 Mus. d. jungen Generation. 18.00 Kinderst. 19.10 UM. 20.35 Report. a. Napoleon-Museum Arenenberg. 21.35 Staatsbürgerkunde f. Fauna. 21.45 OK.

**Mailand:** 21.00 Ich und Du, Lustsp. 23.15 TM.

**Budapest:** 18.00 Zigeunermus. 19.30 Übertr. a. d. Oper. 23.10 Sch.

**Moskau-Komintern:** 17.30 Rusalka, Oper v. Dargomyzski (a. d. Großen Theater). 21.00 TM. 21.30 Na. 23.00 Dt. Progr.

### Donnerstag, 12. Mai

**Deutschlandsender:** 12.00 UM a. Breslau. 14.00 Sch. 15.15 Hausmusik. 16.00 UM. 18.15 Lieder. 19.00 Konz. Deutschl.-Sender - London-National. 20.00 OK. 21.00 Afrikan. Hochzeit, Hörsp. v. E. Pätzmann. 22.30 Kammermus. 23.00 TM a. Frankfurt. 24.00 bis 2.00 Mus. a. Frankf.

**Berlin:** 12.00—14.00 Konz. a. Frankfurt. 14.15 UM. 15.35 UM. 17.00 Beethoven: Serenade f. Violine, Bratsche u. Cello D-dur. 18.00 UM. 19.10 Melodien v. Lortzing. 20.00 TM. 22.30 UM a. Stuttgart. 24.00—3.00 UM a. Danzig.

**Leipzig:** 12.00 Konz. a. Frankfurt. 14.00 Sch. 16.00 UM. 18.00 Vortr. ü. Wiener Barock. 22.20 Nord. Lieder. 22.40 UM a. Stuttgart. 24.00—3.00 UM a. Danzig.

**Wien:** 12.00 Konz. a. Frankf. 14.15 UM a. Hambg. 15.45 Vortr. ü. Hinterindien v. Bernatzki. 16.00 UM v. Dt.-Sender. 18.00 Mus. a. d. Wiener Bürgerhaus. 21.00 UM. 22.30 UM a. Stuttgart. 24.00—3.00 UM a. Danzig.

**Beromünster:** 12.00 Moderne ungar. Komponisten (Sch.). 12.40 UM (Sch.). 18.00 Frauenfragen. 18.10 Sch. 18.30 Berufsberatung. 19.15 Aerztl. Vortr. 20.15 Übertragung. 21.50 Vorlesung. 22.05 OK (Sch.).

**Mailand:** 19.30 Operettenmus. (Sch.). 21.00 Die Glocken v. Corneville, Operette v. Planquette. 23.15 TM.

**Budapest:** 12.05 Zigeunermus. 17.00 Knabenchor. 19.15 Slowakischer Abend. 20.20 Chorkonz. 22.05 Zigeunermus. 23.10 TM.

**Moskau-Komintern:** 18.00 Ukrain. Musik. 21.30 Na.

### Freitag, 13. Mai

**Deutschlandsender:** 12.00 UM a. Hambg. 14.00 Sch. 15.15 Kinderlieder. 16.00 UM. 18.25 Lieder. 20.00 OK (Berl. Philharmoniker

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Tagung der Genossenschaften

In Prag beginnt Samstag der Verbandstag des „Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften“, dem am 9. Mai die Generalversammlung des Gesamtverbandes folgen wird. Zwei umfangreiche Jahresberichte, welche den Delegierten vorgelegt werden, stellen fest, daß die Konsumgenossenschaftsbewegung trotz bestehender und immer wieder neu auftauchender wirtschaftlicher Demütnisse wieder nennenswerte Fortschritte erzielt hat. Gewiß zum Teil als Folge der allgemeinen Preissteigerungen, aber nicht zuletzt als Ergebnis der Verdienste einer umsichtigeren Verwaltung der Konsumgenossenschaften verzeichnet werden, welche das Ziel des Dreijahresplanes, das Ende Juni 1939 erreicht werden sollte, bereits im vergangenen Berichtsjahre bis auf einen unbedeutenden Rest erfüllte. Durch eine Güterumschöpfung um fast 30 Millionen Kronen, das sind 6,41%, wurde der Umsatz im Jahre 1936/37 auf 495.796.606 Kč erhöht, auf einen Betrag, der eindringlich genug die große Bedeutung der Genossenschaftsbewegung der Verbraucher für unser Wirtschaftsleben kennzeichnet. Auch die Mitgliederbewegung zeigt von der Festigkeit der Bewegung. Trotz der Streichung von zahlreichen Mitgliedern, die nicht tatsächlich auch Abnehmer waren, ist die Zahl der Mitglieder nur unbedeutend zurückgegangen, weil der Abgang durch den Zustrom neuer fast voll wettgemacht wurde. Wesentlich gestiegen ist der Durchschnittsumsatz der Mitglieder, die Geburtenergebnisse der Genossenschaften haben sich verbessert und sind nun weitestgehend als in den Krisenjahren, der Sparmaßnahmen entwickelte sich günstig und wies zum erstenmal seit 1931 wieder eine Steigerung auf.

Neber Fortschritte berichtet auch der Gesamtverband, der im Berichtsjahre eine weitere Steigerung seines Umsatzes verzeichnete. Während er 1935/36 Güter im Betrage von rund 298 Millionen Kronen umsetzte, belief sich 1936/37 der Gesamtumsatz auf rund 321 Millionen Kronen, was einer Zunahme um 8,45 Prozent entspricht. Das feste Verhältnis zwischen den Genossenschaften und der Zentral-Einkaufsorganisation drückt sich jedoch nicht nur in dieser absoluten Erhöhung ihres Einkaufs aus, sondern auch in der Relation zu ihrem Gesamteinkauf. Von je 1000 Kronen ihres Bedarfs deckten die Genossenschaften 685,90 Kronen bei der Gen., also volle zwei Drittel. Es entspricht nur dieser allgemeinen Entwicklung, daß auch die Eigenproduktion der Genossenschaftsbewegung in Aufwärtsbewegung war und einen höheren Anteil an den Gesamtabnahmen der Genossenschaften erreichte.

Die Genossenschaften haben ein Recht, mit diesen Ergebnissen ihrer Arbeit zufrieden zu sein. Sie können darin eine Bestätigung für das Verständnis erblicken, welches die arbeitenden Verbraucher den Leistungen der Bewegung im Kampfe gegen Uebergriffe des Kapitalismus und seiner Exponenten immer entgegenbringen werden.

## Ergebnis der Bodenreform bis Ende 1937

Durch die Bodenreform wurden bisher in der ganzen Republik insgesamt 1.800.782 ha Boden, hievon 868.601 ha landwirtschaftlicher Boden ins Eigentum neuer Erwerber überführt. (Nach den Gesetzen über die Bodenreform sind landwirtschaftlicher Boden: Felder, Wiesen, Gärten, Wein- und Hopfengärten.) In den einzelnen Ländern wurden an neue Erwerber überführt: Im Lande Böhmen 751.682 ha (hievon 390.958 ha landwirtschaftlichen Bodens), im Lande Mähren-Schlesien 296.126 ha (130.045 ha landwirtschaftlichen Bodens), in der Slowakei 690.525 ha (323.196 ha landwirtschaftlichen Bodens) und in Karpatenrußland 62.448 ha (24.402 ha landwirtschaftlichen Bodens).

Bisher wurde über 435.058 ha beschlagnahmten Bodens nicht entziffert, wovon jedoch nur noch 25.262 ha landwirtschaftlichen Bodens ist. Ein Teil dieses beschlagnahmten Bodens wird nach den Bestimmungen der Bodenreformgesetze den bisherigen Eigentümern belassen, zum Teil wird dieser für eine weitere Zuteilung verwertet werden. Einige bisher beschlagnahmte Wald-

flächen werden ins Staatseigentum überführt werden.

## Die Industrie als Kohlenverbraucher

Im Februar 1938 zeigte sich gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat eine erhebliche Abschwächung des industriellen Kohlenverbrauchs. Diese Entwicklung lag durchaus in Übereinstimmung mit der Entwicklung der industriellen Produktion, die im Februar des laufenden Jahres ebenfalls niedriger war als 1937. Im März ist nun der Kohlenverbrauch der Industrie neuerdings angestiegen, so daß wahrscheinlich auch mit einer Erhöhung der gesamten industriellen Produktion zu rechnen ist. In den ersten drei Monaten betrug der Kohlenverbrauch der gesamten Industrie:

	1938	1937
	in Tonnen	
Jänner . . . . .	1.009.500	946.000
Feber . . . . .	915.000	955.000
März . . . . .	990.800	990.600
zusammen . . . . .	2.915.300	2.892.400

Durch die Wiedererhöhung des Kohlenverbrauchs im März lag der industrielle Kohlenkonsum im ersten Vierteljahr 1938 um 22.900 t höher als im ersten Vierteljahr 1937.

## Van Zeeland-Plan bereits gefallen?

London. „Manchester Guardian“ berichtet aus Genf, daß der Van Zeeland-Plan als Grundlage einer wirtschaftlichen und finanziellen internationalen Wiederaufbaupolitik gefallen sei. Dies geht unmißverständlich aus den Beratungen des Ausschusses zur Prüfung der Struktur und Funktion der wirtschaftlichen und finanziellen Organisation des Völkerbundes hervor. Der Van Zeeland-Plan wurde nicht einmal erwähnt. Die Grundgedanken aller Redner, insbesondere des britischen Vertreters Sir Frederic Leith Ross (bekanntlich der sehr einflußreiche wirtschaftliche Berater der britischen Regierung) waren gegenüber allen Hauptpunkten des Van Zeeland-Planes fundamental gegensätzlich. Das Blatt meint, daß die britische Regierung, die früher die Absicht hatte, den Van Zeeland-Plan zur Grundlage der

internationalen Wirtschaftspolitik zu machen, davon abgekommen ist, weil sie zur Ueberzeugung gelangte, daß dessen Durchführung die wirtschaftliche und finanzielle Völkerbundorganisation schwächen müßte.

## Bulgariens Außenhandel 1937

Bulgarien hat im Vorjahre seine Außenhandelsbeziehungen gegenüber 1936 fühlbar ausgebaut. Seine Einfuhr betrug 225.000 Tonnen im Werte von 4,9 Millionen Leva (100 Leva sind 34,50 Kč), das ist eine Steigerung um 15 Prozent beim Gewicht und um 55 Prozent des Wertes der Einfuhr. Die Ausfuhr betrug 687.000 Tonnen im Werte von 5 Millionen Leva. Das ist eine Steigerung beim Gewicht um 21 Prozent und beim Wert um 28 Prozent. Die Aktivität der Handelsbilanz ging von 729 Millionen Leva im Jahre 1936 auf 93 Millionen Leva im Jahre 1937 zurück. (H)

## Konferenz des Oslo-Blocks

Oslo. Am Montag treten hier die Delegierten der Oslo-Konvention zusammen, um die Beratung der auf der letzten Konferenz in Kopenhagen im Jänner d. J. offen gebliebenen Fragen hinsichtlich einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit fortzusetzen. Wie verlautet, sollen u. a. gegenseitige Zollvereinfachungen besonders zur Verhandlung kommen.

## BAD LUHAČOVICE

erneuert und festigt Ihre Gesundheit am ausgiebigsten und billigsten. Verlangen Sie die Abonnementssätze durch die Badeverwaltung.

hagen im Jänner d. J. offen gebliebenen Fragen hinsichtlich einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit fortzusetzen. Wie verlautet, sollen u. a. gegenseitige Zollvereinfachungen besonders zur Verhandlung kommen.

## Einschränkung der deutschen Holzbrünge aus Jugoslawien

Die jugoslawische Holzausfuhr erreichte im ersten Viertel 1938 insgesamt 152,4 Millionen Dinar und blieb damit um 52 Millionen unter der Vorjahreshöhe. Der Rückgang ist vor allem auf geringere Bezüge Deutschlands und Großbritanniens zurückzuführen. Die Tschchoslowakei bezog im ersten Quartal für 5,9 Millionen Dinar jugoslawisches Holz gegen 3,7 Millionen im Vorjahr.

## Sozialistischer Vormarsch in Polen

Seit Monaten ist die reaktionäre und auch ein Teil der bürgerlichen Presse bemüht, der Führung der Polnischen Sozialistischen Partei und den Klassenkampforganisationen zu unterstellen, daß sie in den Vorzimmern der Ministerien und auf dem Schloß des Staatspräsidenten antichambrieren, um sich in die Staatsmacht einzuschalten. Aber es ist ebenso kein Geheimnis, daß gerade die Träger des heutigen Oberstenkurses mit allen Mitteln bemüht sind, gerade die Träger der Demokratie in Polen, die Sozialisten und Bauern, möglichst von der Staatsmacht fernzuhalten, auf keinen Fall zuzulassen, daß die Postulate der polnischen Demokratie, Auflösung der bestehenden Körperlichkeiten, Sejm und Senat, sowie Ausschreibung von Neuwahlen, verwirklicht werden. Normal durchgeführte Neuwahlen in Polen würden mit einem Schlag die heutigen Machthaber beseitigen und das parlamentarische Regierungssystem wieder ans Ruder bringen, was in Polen unumgänglich zu einer Bauern- und Arbeiterregierung führen müßte. Und Bauernpartei und Sozialisten im Verein mit den Klassenkampforganisationen machten auf ihren Kongressen und in ihren Versammlungen keinen Hehl daraus, daß es mit dem heutigen Regierungssystem keine Kompromisse, keine Verständigung gibt, sondern die ganze Kraft auf deren Beseitigung gerichtet werden muß.

Großes Aufsehen erregte nicht nur in Polen, sondern noch weit mehr im Ausland die Vorschläge der Sozialisten und Gewerkschaftsführer beim Staatspräsidenten im November vorigen Jahres, bei der mit Rücksicht auf die außerordentlich kritische Situation in Polen eine Wendung des heutigen Kurses vom Staatspräsidenten gefordert wurde, was auch in einem umfassenden Memorial dargelegt worden ist. Damals wurde der Außenpolitik besondere Aufmerksamkeit geschenkt und nichts mehr und nichts weniger als die Ablehnung von der deutsch-polnischen Freundschaft angefragt, bessere Beziehungen zu Frankreich und der Tschchoslowakei gewünscht. Rückkehr zur Demokratie durch Abänderung der bisherigen Wahlordnung, normal durchgeführte Neuwahlen zu Sejm und Senat waren die Voraussetzungen, unter denen der neue Kurs in Polen eingeleitet werden soll. Zwar hatten die PPS und die Klassenkampforganisationen nicht den Auftrag, auch im Namen der polnischen Bauernpartei zu sprechen, aber sie unterstrichen beim Staatspräsidenten, daß hinter den Forderungen der freiheitlichen Arbeiterpartei auch der polnische Bauer stehe, wie dies in den verschiedensten Kundgebungen dieser Partei bereits zum Ausdruck kam und feinerzeit auch dem Marschall Smigly Rydz von den Bauernführern in einer Entschließung unterbreitet wurde.

ihn einfach fallen lassen mußte. Sein Nachfolger General Szwarczynski startete mit einer Rede gegen den polnischen Erbfeind im Westen, womit die deutsch-polnische Freundschaft gemeint war und die in Berlin sehr übel vermerkt wurde, um sich in einer Antrittsrede sofort gegen Rechts und Links zu erklären, den Mittelweg der Politik zu wählen, so zu den Bauern und der Arbeiterpartei Anschluß suchend. Die Jugend sollte Träger der Einigung sein, sie mußte gerade in den letzten Tagen ausgeschifft werden, weil sie faschistischen Zielen nachjagt und sich nicht vom Lager der Nationalen Einigung kommandieren lassen will, höchstens bereit ist, sich unter die Obhut des Marschalls Smigly Rydz zu stellen. Wieder ein unerwarteter Bruch im Regierungslager, der um so kompromittierender wirkt, als innerhalb der Leitung des Lagers der Nationalen Einigung die verschiedensten Strömungen um die Vormacht ringen, die sich nicht nur auf die Beherrschung der Wirtschaft beziehen, sondern in erster Linie gegen die Außenpolitik des Obersten Bed gerichtet sind. Dieser Zerlegungsprozess ist kein Geheimnis für die Öffentlichkeit und so kam auch die für Anfang April geplante Regierungsumbildung nicht zustande, sondern der Staatspräsident nahm die Regierung in Obhut, um weitere Auseinandersetzungen im Regierungslager selbst zu verhindern.

Es mag dahingestellt sein, ob gewisse Gerüchte zutreffen, daß der Staatspräsident bemüht ist, einen Ausgleich zu suchen, der auf eine Rückkehr zur Demokratie in Polen gerichtet ist. Tatsache bleibt, daß die Front der Demokratie heute eine Erweiterung erfahren hat, die nicht mehr mit Angriffen gegen die Rückkehr der Parteienherrschaft durch bestimmte Elemente befristet werden kann. Neben den Bauern und der Arbeiterpartei hat sich auch die Intelligenz, besonders aber die Lehrerschaft und die Staatsbeamten, für die Wiederkehr der Demokratie ausgesprochen. Unter Führung eines Regierungssenators, Professor Michalowski, wurde dem Staatspräsidenten ein ähnliches Memorial unterbreitet, wie es die PPS in November vorigen Jahres verfaßt hat; im Kampf gegen die Lehrerschaft, die durch die Regierung kommunistischer Bestrebungen verdächtigt wurde, mußten die Obersten eine Niederlage einstecken, und um zu verhindern, daß die Bauernmassen ihren politischen Willen zum Ausdruck bringen, mußte sogar eine Kundgebung dieser Bauernmassen in Raclawice unterjagt werden.

Bauern und Arbeiter sind trotz aller Querebenen in der Zielsetzung nach einer Bauern- und Arbeiterregierung durch Neuwahlen einig. Die Klassenkampforganisationen haben in einer Reihe von Streiks ihre Massenbasis bei der Arbeiterpartei erweitert, ihre Mitgliederzahl auf das Doppelte, heute fast 500.000, erhöht, und die Arbeiterpartei hat einen Verbreitungskreis gewonnen, den man vor Jahren noch nicht erwartet hat. Die Versammlungen der Gewerkschaften und der Sozialisten, aber nicht weniger der Bauern, sind überfüllt, man kann ohne Uebertreibung sagen, daß unter Führung der Sozialisten der Vormarsch um die Erringung der Demokratie begonnen hat. Aber auch im jüdischen Proletariat ist ein großer Erfolg des sozialistischen „Wund“ zu verzeichnen. Die linken und rechten Zionisten verlieren immer mehr an Einfluß, während der Bund seine Kräfte sammelt und sich als der wirkliche Vertreter der jüdischen Arbeiterklasse der Öffentlichkeit präsentieren kann. Zu diesen sozialistischen Hauptströmungen in der Arbeiterklasse Polens gesellen sich noch die deutschen Sozialisten, die nach Hitlers Machtantritt eine schwere Krise zu durchleben hatten und heute wieder konsolidiert dastehen, wenn sie auch gegenüber den gleichgeschalteten Hitlerorganisationen in Polen einen außerordentlich schweren Stand haben. Aber auch die Ukrainischen Sozialisten und die radikalen Ukrainer zeigen in ihrem Aufbau einen guten Fortschritt, so daß man von einer Sammlung der sozialistischen Kräfte in Polen im letzten Jahre sprechen kann. Der Vormarsch hat begonnen, es ist zu hoffen, daß er sich auch in Zukunft gut entwickeln wird.

Trotzdem bestehen in der Zusammenarbeit gerade der sozialistischen Kräfte noch immer gewisse Hemmnisse. Zwar hat die PPS ein gut durchdachtes Winderheitenprogramm, aber noch ist sie nicht an der Macht, um auch diese Grundzüge wirksam werden zu lassen. Hinzutritt beim bäuerlichen Partner eine gewisse antisemitische Anwandlung, die wiederum ihre Rückwirkung auch auf die nationalen Winderheiten in Polen hat. Zwar wurde im Mai 1937 ein Versuch unternommen, als sozialistischer Block gemeinsam aufzutreten, aber es blieb eben nur ein Versuch. Besser ist die Zusammenarbeit im Rahmen der Klassenkampforganisationen, die nicht nur polnische Arbeiter, sondern Deutsche, Juden, Ukrainer zusammenfassen und hier kann man sagen, daß sich der internationale Sozialismus günstig auswirkt, der ja hier ohnehin einen günstigen Boden schon aus österreichischen Zeiten vorgefunden hat.

Es liegt uns fern, die sozialistischen Kräfte in Polen zu überschätzen. Aber sie haben gerade in den letzten Monaten an Macht gewonnen und mit den Bauern ein gemeinsames Ziel gefunden, ein Fortschritt, der für die demokratische Entwicklung in Polen nicht unterschätzt werden soll, besonders wenn es gilt, das Uebermaß gewisser politischer Kreise mit dem deutschen Faschismus richtig einzuschätzen. Ein Sieg der Demokratie in Polen wird nicht ohne Folgen auf die Gestaltung der Kräfte in den baltischen Staaten sein.

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark . . . . .	683.—
100 Markmünzen . . . . .	780.—
100 rumänische Lei . . . . .	17.10
100 polnische Zloty . . . . .	540.50
100 ungarische Pengo . . . . .	558.50
100 Schweizer Franken . . . . .	660.50
100 französische Francs . . . . .	81.70
1 englischer Pfund . . . . .	143.50
1 amerikanischer Dollar . . . . .	28.70
100 italienische Lire . . . . .	151.90
100 holländische Gulden . . . . .	1598.—
100 jugoslawische Dinare . . . . .	64.80
100 Belgas . . . . .	483.—
100 dänische Kronen . . . . .	639.—
100 schwedische Kronen . . . . .	738.—

# Prager Zeitung

Die 600-Jahresfeier des Altstädter Rathauses. Den dritten Vortrag in der Reihe des Vortragszuges hielt am 5. d. M. in der Zentralbibliothek Sektionschef Dr. R. D. H. E. Es war ein instruktiver Bericht über die architektonische Entwicklung dieses historischen Gebäudes. Wer seine Geschichte nicht ganz genau kennt, wachte nicht, daß ursprünglich ein Prager Bürger Hof in Besitz des Hauses war, das ihm im Jahre 1338 die Gemeinde abkaufte. Nach und nach entstand durch Ankauf weiterer Häuser das Altstädter Rathaus und an ihm wurde, wirklich und wahrhaftig, 600 Jahre lang gearbeitet. Bei dem Plan des Umbaus ließ man sich immer vor allem von dem besonderen Charakter der Stadt Prag leiten, all: Preis, Ausdauer — und es wurde solche schon 1895 verankert — legten Wert auf den „historischen Stil“. Das erstmal, im Jahre 1909, beauftragte man Architekten mit Ausarbeitung moderner Projekte, doch sie waren damals unausführbar. Erst im Jahre 1930, nachdem das Altstädter Rathaus das „kleine“ Prags benannt und empfohlen wurde, es als denkwürdiges Gebäude unter Schutz zu stellen, verband das Preisurteil die Erhaltung des historischen mit modernem Komfort. Dies — so meinte der Vortragsende — sei der einzig richtige Standpunkt bei dem Umbau eines unserer schönsten Bau- denkmäler.

Jubiläums-Deimatsschöne der Stadt-Prag. Beim Stadtrat liegt vom Schulreferat der Gemeinde Prag ein Antrag auf Ausstellung von Jubiläumsdeimatsschönen vor. Alle, denen die Prager Gemeinde in diesem Jahr Deimatsschöne ausstellt, sollen nur besondere Formulare mit Abbildungen des Altstädter Rathauses und der Silhouette des Stadtdin erhalten.

**ohne echten Juhasz kein richtiges Gulasch**  
HUBERT EICHLER, REICHENBERG

Die Vergiftung des Ehepaars Bergauer aufgeföhrt. Das Befinden der Gattin des Dr. Bergauer hat sich soweit gebessert, daß sie einvernommen werden konnte. Das Ehepaar kam am Sonntag aus der Tatra zurück, die Frau beigte im Schlafzimmer ein, um sich zu Bett und schlief bald darauf ein, um erst am Dienstag im Krankenhaus aufzuwachen. Nun ergaben inzwischen die Untersuchungen, daß dem Taten Mordmörder eintrömte war, das die Vergiftung verursachte. Der Zustand des Dozenten Dr. Bergauer ist immer noch sehr ernst.

Statistik des Todes. Die Leichenbestattungsanstalt in Prag meldet im April 1938: 244 Bestattungen im Sirematatorium der Stadt Prag, davon 130 Männer, 107 Frauen, 3 Anaben, 4 Mädchen. Nur gleichen Zeit wurden begraben: 319 Menschen, davon 143 Männer, 147 Frauen, 17 Anaben, 12 Mädchen.

80.000 Mittagessen für Kinder. Die Sozialfürsorge der Stadt Prag erteilt an unbemittelte Schul- kinder neben einem naderhaften ersten Frühstück auch Mittagessen. Im Jahre 1937 erhielten auf diesem Zweck 3977 Kinder Legitimationen. 1938 wurden 79.000 Mittagessen um 358.707 Kč verabreicht. Außerdem wurden aus der Armenfürsorge 357 Kinder unentgeltlich und 26 Kinder für einen kleinen Betrag versorgt. In der inneren Stadt waren 6 Speiseanstalten im Betrieb.

Staatshabnen veranstalten Schulausflüge. Die Staatshabnen hat dem Prager Schulausflug mitgeteilt, daß sie in diesem Jahre Ausflugsflüge für Volks- und Bürgerkinder auf 1 bis 3 Tage veranstalten will. Nicht nur Erholung, sondern auch das Kennenlernen der Schönheiten des Landes und Beförderung einzelner wichtiger Industrieen ist Zweck dieser Ausflüge. Die Teilnehmer an diesen Schulausflügen werden unter Aufsicht von Fachleuten sein und für ihre gute Unterbringung wird Sorge getragen werden.

## Gerichtssaal

### Eine sinnlose Brandstiftung

Prag — t. — Keiner vernünftigen Deutung zugänglich ist die Tat, die gestern als letzter Fall der zweiten Schwurgerichtsperiode die Prager Geschworenen beschäftigte. Vor dem Schwurgericht, dessen Vorsitz Kreisrichterspräsident Dr. D. S. A. führte, stand die 33jährige Marie K. S. v. A. unter Anklage des Verbrechens der Brandstiftung. Die Angeklagte war von dem Landwirt Stanek in der Triskafy Chönd in Dienst genommen worden. Fünf Tage nach ihrem Dienstantritt, am 23. Jänner d. J., ging die Schener ihres Dienstgebers in Klammern auf. Die Angeklagte war geschändig und verantwortete sich lediglich damit, daß sie durch die Lechte K. S. in Born verlegt worden sei. Der durch das Feuer verursachte Schaden beläuft sich auf 31.515 Kč, wovon 19.200 Kč von der Feuerversicherung erlöhrt wurden.

Wie sich im Rufe der weiteren Erhebungen ergab, ist die Anklage bereits einmal wegen Brandstiftung zu vier Jahren schweren Kerker verurteilt worden und hat erst kurz vor ihrem Dienstantritt bei Stanek die Strafhaft verlassen. Aufwendend fällt noch eine Verurteilung wegen fahrlässigen Umwagens mit feuergefährlichen Stoffen. Die psychologischen Sachverständigen erklären die Angeklagte für zweckunfähig — im Sinne des Strafgesetzbuchs und bezeichnen sie lediglich als moralisch minderwertig. Abgesehen von der zweifellos vorliegenden Degeneration haben die früheren Lebensumstände dieser Frau, die als elternloses Kind in die Welt kam und recht aufwuchs, wohl den Aus-

schlag für ihr Abgleiten in die Kriminalität gegeben. Wie festgestellt wurde, vaaabunderte die Angeklagte und entzog sich systematisch jeder geregelten Arbeit. Wenn sie sich aber einmal zu einer solchen Bergab, so endete dieser Anlauf regelmäßig schlecht, wie ihre schweren Verurteilungen beweisen. Die Verhandlung, bei der nichts zutage kam, das die unbegreifliche Verurteilung der Brandstifterin dem normalen Verstand verständlich gemacht hätte, so sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage einstimmig, worauf der Schörrichterhof die Angeklagte zu zwölf Jahren schweren Kerker verurteilte.

## Festakademie

veranstaltet der Klub gemeinsam mit der NS und der „Volkssingergemeinde“ am 7. Mai um 20 Uhr im großen Saale des Palais „Radio“ in Prag XII., Fochova. — Anschließend Tanz. Eintritt Kč 6.—.

## Kunst und Wissen

### Faust, erster Teil — Sieghell!

Am Grüner böhmischen Theater wurde, unter starker Affizienz der SdV. Jugend, die von der Galerie aus durch Sprechschöre mitwirkte, Goethes, des dazugehörigen Werkes, „Faust“ aufgeführt. Eine Szene aus dieser Vorstellung:

Greichen am Spinnrade:  
Rein Fußen dränat  
Sich nach ihm hin,  
Ach dürft ich fassen  
Und halten ihn,  
Und lösen ihn,  
So wie ich wollt!  
An seinen Hüften  
Veraschen sollt!  
Der Vorhang fällt. Die Galerie: Sieghell! Sieghell! Sieghell!

Klein-Abend „Der zerbrochene Krug“ und „Robert Guiskard“, Sonntag, den 15. Mai, in der Kleinen Bühne.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag 7 1/2: Dana Dölling, V. 1. — Sonntag 7 1/2: Dixie, 7 1/2: Alfo auf, lassen wir uns scheiden, A. 2. — Montag 8: Wifa solemn, unter Leitung Dr. Gerhard von Neukler, Abonn. aufgehoben. — Dienstag 7 1/2: Die Wfinafarael, Erstaufführung, A. 1. — Mittwoch 7 1/2: Aida, V. 1. — Donnerstag 7 1/2: Die Wfinafarael, C. 1. — Freitag 7 1/2: Die Hochzeit des Figaro, D. — Samstag 7: Rauf I. und II. Teil, Abonn. aufgehoben. — Sonntag 2 1/2: Der Herr im Schnee, 7 1/2: Madame Pompadour, Abonn. aufgehoben.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Samstag 8: Hoffnung, Gastspiel Kramer. — Sonntag 8: Liaison, 8: Ruviel Familie. — Montag 8: Kammerjungfer, Bankbeamte I und freier Verkauf. — Dienstag 8: Hoffnung, Gastspiel Leop. Kramer. — Mittwoch 8: Hoffnung, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag 8: George und Marjaret, volkstümliche Vorstellung. — Freitag 8: Hoffnung, Gastspiel Kramer. — Samstag 7 1/2: Warum läßt du, Cherie? Volkstümliche Vorstellung. — Sonntag 3 1/2: Drei Tugend rote Rosen, 7 1/2: Der zerbrochene Krug, Robert Guiskard — Argument, Klein-Abend (neuinszeniert).

## Der Film

Flügel des Morgens. Man hat dem in England hergestellten Film mit Anna Bella offenbar mit den verschiedensten Mitteln auf die Beine helfen wollen: man hat ihn farbig gemacht, man hat Aufnah-

## „Herfonka dešfurt“

### Witz und Weisheit der tschechischen Sprache

Wenn der Stil der Mensch ist, so ist die Sprache das Volk. Jede Sprache hat ihre eigene Seele, ihren inneren Tonfall, der vom Volkscharakter und von allgemeinen kulturellen und politischen Lebensumständen bestimmt wird. Eine philologische Analyse würde im heutigen deutschen Sprachcharakter unschwer das überwiegend Preussische, die Härte, das betonte Selbstbewußtsein, die potenzierte Kraft nachweisen können; in der englischen Sprachhaltung die Zivilität, Fairness und die große Gelassenheit. Die tschechische Sprache, die P. A. U. C. S. N. in einem originellen Wörterbuch „Leben des Tschechisch“ (Orbis-Verlag, Prag) durch ein etymologisches und vollständig-redendartliches Sieb passieren läßt, hat ein typisches Geleht von liebenswerter Eigenart. Unverkennbar ist der kindliche Zug im Anlag dieser Sprache, in der es von Verkleinerungsformeln wimmelt, als spräche eine Mutter zu ihrem Kinde; daraus erwächst eine gewisse pädagogische Tendenz, das Lehrhafte, das ja tief im tschechischen Wesen — Konenst — wurzelt. Das Pathetische liegt dieser Sprache weniger; daher der Mangel an heroischen und kriegerischen

men vom Derby in Epsom eingefügt, man hat einen angeblich berühmten irischen Tenor namens John Mac Cormick ein paar populäre Lieder singen lassen und dazu romantische irische Landschaften gezeigt, und Annabella mußte sich aus einer Riquenerin in eine Lady und dann in eine spanische Herojin verwandeln, die in Anabensleibern wieder zurück nach Irland zu den Riquenern und schließlich auch wieder zu einem Lord kommt. Da diese Annäherung mit Hilfe eines Rennpferdes erfolgt, das am Ende auch selbstverständlich Derbisteger wird, hat man auch noch die Molligkeit bemüht, den berühmten Kochen Stebe Donaghue im Film auftreten zu lassen. Aber was hilft das ganze Aufgebot, wenn die Handlung belanglos und zugleich verworren und die Regie (die ein Mann namens Harold S. S. H. S. führt) einfalllos ist und wenn die schönen Farb-Aufnahmen allesamt wie fischige Ansticharten wirken? Annabella, die man zu dauernden Kostümwechseln und zu vermeintlich romantischen und pikanten Situationen zwingen kann nicht mehr zeigen als ihre — auch in Farben — reizvolle Erscheinung und ihre eigenartige englische Aussprache. Die beiden Rollen aber, die sie zu spielen hat, das Riquenermädchen und die Herojin, sind für darstellerische Leistungen nicht geeignet.

## Vorträge

Ruth Körner, die bekannte Reporterin und Autorin des „Indien“-Buches der Bücherallde Gustenbergs, spricht am 12. Mai 20 Uhr in der „Urania“ über „Ein Land, das auch dich angeht“. Durchschneid durch das heutige Indien und Wisana seiner Probleme. (Mit Lichtbildern.) Karten zu Kč 5.— (Mitglieder Kč 4.—), Studentenkarten Kč 2.—, im Vorverkauf und an der Abendkassa.

## Vereinsnachrichten

NS. Prag. Am Montag, den 9. Mai, 20 Uhr im Parteibeam wichtige Mitgl. Lieberer, Sammlungen aller Mitglieder Pflicht.

rote Falken, Prag. An der Flugplatzbesichtigung beteiligen sich nur Jung- und Postfalken. Außerdem sind Gäste und Eltern herzlich eingeladen. Wir treffen uns heute, nachmittags, 3 Uhr an der Endstation der 11er Elektrischen in Dolni Liboc. Die Restfalken kommen wie immer nachmittags, 4 Uhr im Heim zusammen. — Die Falken, welche zur NS- Akademie gehen, fahren mit dem Autobus zurück, so daß sie rechtzeitig anwesend sein können.

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Heute, Samstag, um 12 Uhr mittags findet im Karolinum die Promotion unseres Genossen Hans Geisler statt. Alle Genossen nehmen teil.

Sozialistische Jugend, Prag. Wichtige Sitzung der Kreisleitung, Sonntag, halb 3 Uhr, Parteibeam.

Ortsgruppe Prag, Samstag, den 7. Mai, Treffpunkt halb 4 Uhr Emschöber Bahnhof, Fahrt nach Rebnice. Sonntag Wanderung über den Plešivec nach Lovkovic, Führung Vloz. — Nehren Sie mit uns zu einem Besuch unseres Wochenendhauses im Bedwald, Hüttendienst Schrei. — Auskünfte jeden Freitag von 6 bis halb 8 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Emschö 27, Telefon 27727.

Deutsche Volkssingergemeinde. Wir beteiligen uns vollständig an der Akademie des Klubs im großen „Radio“-Saal, Weinberge, Fochova. Vorprobe Punkt halb 8 Uhr. — Nächsten Dienstag Gesangsprobe. Da neue Chöre in Arbeit genommen werden, eruchen wir um vollständiges Erscheinen.

## Urania-Kino

Premiere „Dermine und die 7 Aufrechten“, Lustspiel nach Gotfried Keller, mit Karin Gardi, Heinrich George, Paul Hensels, Albert Dieven, Carita Lüd, Regie Franz Wosbar, 4, 6 und 10 Uhr. — „Die freudlose Gasse“ mit Greta Garbo, Rita Nielsen, Werner Kraus etc. Regie: Pabst. Vorverkauf im Ganzen.



Emil Jannings spielt die Hauptrolle in dem Klein-Film „Der zerbrochene Krug“.

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Dermine und die sieben Aufrechten“, Premiere, D. — „Adria: Der lockende Dritte“, Simone Simon, A. — „Alfa: Die Leopardenfrau“, A. Sepburn, E. Grant, A. — „Hollis: Flügel des Morgens“, Annabella, Engl. — „Noim: Waffen in der Hand“, A. — „Wojtal: Café Metro“, pol. A. — „Veranet: Ihr erster Ball“, A. — „Paur, Krana. — „Feniz: Glaubharts achte Frau“, Regie: Lubitsch, A. — „Flora: Mofalie“, Nelson Eddy, E. Powell, A. — „Hollywood: Spiel an Bord“, D. — „Hedvba: Danke, Mister Moto“, Peter Lorre, A. — „Julis: Gewitterflug zu Cloudia“, Kritik, F. Schönowa, D. — „Kinema: Journale, Portmats, Reportagen. — „Koruna: Journale, Großtesten, Aktualitäten. — „Kotva: Unbekannte Melodie“, A. — „Lucerna: Die freudlose Gasse“, Prelejan, Antiklimov, A. — „Metro: Heidi“, Ch. Temple, A. — „Passage: Die freudlose Gasse“, A. — „Praga: Das Geheimnis um Weiss Vonn“, D. — „Radio: Die fündigen Frauen von Wom“, A. — „Rofab, A. — „Staut: Der Fall Karibagos“, A. — „Svetozor: Flügel des Morgens“, Annabella, Engl. — „Veletrub: Die Tochter des Samuraj“, D. — „Vav: Belvedere: Der Fall Karibagos“, A. — „Vesba: Die Schwindlerin“, E. Lombard, A. — „Carlson: Wer im Paradies“, William Powell, R. Lov, A. — „Muskon: Marietta“, Egarr, D. — „Lido II: Charlie Chan in Romie Carlo“, B. Claud, A. — „Louvre: Der zerbrochene Krug“, A. Jannings, D. — „Maceda: Die Schwindlerin“, A. — „Olympie: Reisektiv in New York“, Fowell, A. — „Perstun: Das Ende eines Abenteurers“, A. — „Ragn: Die Kabet ohne Rückfö“, A. — „Tatra: Die gelbe Kanne“, O. Albers, D. — „U Sevsobn: Romeo und Julie“, L. Howard, Chearer, A. — „Valdel: Mofalie“, A.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Nach den köpigen Feiertagsessen sind alle begeistert von einem Juhasz-Gulasch. Besonders empfehlenswert ein Sefelgulasch. Genauer Kochvorschrift, auch für 10 andere Juhasz-Gerichte, sind jedem Mädchen beigelegt. Herstellerfirma Hubert Eichler, Reichenberg, Obere Sonnengasse 5, 3166—3

## Bahnhof-Restaurant Eger Georg Eberl

hält sich bestens empfohlen

**Die erste Dampfmolkerei und Käseerei**  
in Grätzen, Böhmerwald  
empfehlen ihre erstklass. Erzeugnisse  
Reschlen Sie die Schutzmarke